



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

25.03.1933 (Nr. 77)

DAZ

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domstraße 238 78. Die DAZ erscheint wöchentlich zweimal als Morgenszeitung und kostet RM 2,30 frei Haus, durch die Post zuzüglich 42 Pf Beleggeld.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: Stolge die 10 gepaltene mm-Zelle RM 0,10, auswärts RM 0,12, im Viertel RM 0,50, auswärts RM 0,70; Stellenangebote u. Familienanzeigen RM 0,06; sonstige kleine Anzeigen RM 0,08; Blauportr. o. Verbindlichkeit. Bei Betriebsförderung, Streik, Verbot usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Rückz. d. Bezugspr.

Jetzt an die Aufbau-Arbeit!

Die Regierung berät das neue Gewerkschafts-Gesetz

Berlin, 24. März. Das Reichskabinett trat am Freitag vormittag um 11.30 Uhr zusammen. In der Ministerbesprechung hat zunächst Reichsminister Jugenberg im Namen des Kabinetts dem Reichskanzler für seine beiden getragenen Reden und für seine erfolgreiche Leistung, besonders für seine großartige Arbeit im Reichstag, aufrichtig gedankt.

Der Ministerrat befaßte sich dann zunächst mit einigen politischen Dingen. Erörtert wurde u. a. die Gleichhaltung der Volksvertretung von Reich, Ländern und Gemeinden sowie die Abhebung politischer Straftaten.

Das Kabinett erwägt ein Gesetz, das die Möglichkeit der Todesstrafe für politische Verbrecher vorsieht, möglicherweise durch Erhängung.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden auch wirtschaftliche Angelegenheiten behandelt. Die zurzeit geltende Kraftfahrzeugsteuer dürfte voraussichtlich bis zur endgültigen Neuordnung kurzfristig verlängert werden. Bei den ebenfalls besprochenen Maßnahmen zur Verwirklichung der Betriebsräte handelt es sich in der Hauptsache um die Zusammenlegung der Betriebsräte, ferner um die Termine für die Betriebsrätewahlen usw. Bei der Verordnung über wirtschaftliche Vereinigungen handelt es sich nicht um den mit dem Gewerkschaftsgesetz zusammenhängenden Gesamtbereich der Befreiung der Gewerkschaften als solcher, vielmehr bezieht sich die zu erwartende Verordnung auf Fragen der Tariffähigkeit. Weiter sollen Abänderungen einzelner Gesetze erfolgen, in denen bisher eine Novellierung der Gewerkschaften festgelegt war. Es handelt sich hier um das Arbeitsgerichtsgesetz und das Reichsgerichtsorganisationsgesetz.

Anteil wird über die Sitzung mitgeteilt: Das Reichskabinett beschäftigt sich in seiner heutigen Sitzung zunächst mit der politischen Tagesordnung. Nachdem Reichsminister Dr. Jugenberg namens der übrigen Kabinettsmitglieder dem Herrn Reichskanzler für das eindringliche Auftreten im Reichstage gedankt hatte, berichtete Reichsminister Dr. Frick über die in Vorbereitung befindlichen innerpolitischen Aufgaben, zu denen u. a. eine Gleichhaltung in den Ländern- und Stadtparlamenten mit dem Reichstag gehören wird. Die Aufgaben des bisherigen Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung übernehmen die beteiligten Ressorts, bis eine endgültige Neuordnung erfolgt ist. Die auf der Tagesordnung stehenden sozialpolitischen Fragen, insbesondere die Neugestaltung des Gewerkschaftsrechts, konnten noch nicht zum Abschluß gebracht werden.

Macdonalds Plan vor dem englischen Unterhaus

„Tanganjika bleibt entlich“

London, 24. März. Eine außenpolitische Aussprache im Unterhaus wurde durch eine Rede des Unterstaatssekretärs Edwin Appleton, in der Churchill eine energiegelbe Antwort erteilt, weit über sich hinaus in dem besprochenen Frankreich als für ein einvernehmliches Deutschland einzutreten. Niemand könne ernstlich glauben, daß sich nicht an einer derartigen Grundlage der We-

beraufbau Europas und die Erhaltung des Friedens auf lange Zeit erzielen lasse.

Der englische Vorschlag fordert von Deutschland einen Wechsel des militärischen Systems, das dem Reich im Verlaufe der Vergangenheit auferlegt worden sei. Er lehnt schrittweise Abschaffung der Reichswehr vor und setzt an die Stelle der langjährigen Dienstzeit eine Militärdienstpflicht von acht Monaten. Deutschland habe dies nicht geordert. Es sei vielmehr eine Bedingung, die Frankreich wiederholt gestellt habe. Auf die Einwände, daß der englische Plan keine Zahlen für das englische Heer enthalte, sagte Eden, daß sich niemand um die Stärke der englischen Armee, die nur auf den Ueberlebensdienst zugeschnitten sei, zu kümmern habe. Ein weiterer Grund, warum England nicht viel zur Abrüstungskonferenz beitragen könne, sei der, daß es schon ganz erheblich abgerüstet habe.

Von der Abrüstungskonferenz werde dreierlei verlangt: Ein größeres Maß

der Weltabrüstung, einen großen Fortschritt (?) hinsichtlich der Gleichberechtigung und eine gerechte und verständliche Regelung auf die Dauer von 5 Jahren.

„Die englische Regierung hat niemals eine Abtretung des Mandats Tanganjika erwogen“, erklärte der englische Kolonialminister am Donnerstag auf eine Anfrage im Unterhaus. Der Sozialist Wedgwood hatte auf die großen Summen hingewiesen, die England für Tanganjika ausgeben habe und gefragt, ob verächtlich werden könne, daß angeblich der schädlichen Wirkungen auf den Handel eine Abtretung Tanganjikas nicht erwogen werde. Der Kolonialminister teilte mit, daß Einheitsbürgerschaft in Höhe von 408 160 Pfund und Schatzanleihen im Betrage von 2 085 591 Pfund an Tanganjika gegeben worden seien. Andere Anteile vom kolonialen Entwicklungsfonds betrafen sich auf 136 000 Pfund.

Danzig und das Reich

Gegen durchsichtige polnische Stimmungsmache

Danzig, 24. März. Präsident Dr. Ziehm empfing heute vormittag die Vertreter der Presse, um sie über die Genfer Verhandlungen zu unterrichten.

Zu den innerpolitischen Verhältnissen erklärte der Präsident: Es kann ruhig ausgesprochen werden, daß Polen seine Schritte damit zu begründen veruche, daß die Revolution in Deutschland nach Danzig hinübergreifen würde. Wir haben in Danzig keine Bestimmung in der Verfassung, die dem Artikel 48 entspricht, der dem Reichspräsidenten besondere Vollmachten gibt. Unsere Verfassung ist durch den Völkervertrag geändert worden. Eine Revolution, wie sie in Deutschland durchgeführt ist, ist daher in Danzig nicht denkbar. Sie würde anarchische Zustände herbeiführen und das Eingreifen fremder Mächte zur Folge haben.

In der polnischen Presse ist auch von meinem Besuch beim deutschen Reichskanzler gesprochen worden. Es ist richtig, daß ich ihn gesprochen habe. Ich habe festgestellt müssen, daß der Reichskanzler der durch die Verträge geschaffenen besonderen Lage Danzigs Rechnung trägt und im Rahmen der internationalen Organisation für das Recht und die Freiheit Danzigs eintreten wird.

Ein falsches Gerücht ist es auch, daß die angeblichen Nationalsozialisten absichtlich verstanden, das Reich zu einem scharfen Druck auf die Danziger Regierung zu veranlassen, daß sie den Forderungen der Nationalsozialisten in Bezug auf die Regierungsbildung nachgebe, widrigenfalls die Regierung den Jörn des Deutschen Reiches zu fühlen bekommen werde. Die Vertreter solcher Gerüchte sind sich nicht klar darüber, daß solche Verträge von irgendeiner Danziger Seite als Landesvertrag zu bezeichnen und vom moralischen und nationalen Standpunkt eine Hundsbotterei sind. Sie sind genau so

verächtlich wie die Handlungen, die denen nachgesagt werden, die auf Frankreich einwirken wollen, daß es die Rheinlande wieder besetzen solle. Die Vertreter solcher Gerüchte und solcher Unterstellungen sind sich wohl auch nicht klar, eine tiefere Verlesung sie damit gegenüber der deutschen Reichsregierung erheben.

Wir fordern die Führung in Danzig

Das nationalsozialistische Organ „Der Vorposten“ nimmt am Freitag in einem großen Leitartikel zu den für die Regierungsbildung gestellten Bedingungen der Deutschen Nationalen Volkspartei Stellung.

Wir denken gar nicht daran — so heißt es darin — uns damit einverstanden zu erklären, daß Herr Dr. Ziehm Senatspräsident bleibt. Er muß, ob er will oder nicht, einem Nationalsozialisten den Platz räumen. Es hat gar keinen Sinn über diesen Punkt mit uns zu debattieren. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß auch Herr Dr. Ziehm zu erziehen ist. In der deutschen Nationalen Forderung, daß die Danziger Schutzpolizei kein Gegenstand parteipolitischer Einstellung werde, fast das Wort, daß die Deutschen Nationalen Volkspartei am allerwenigsten das Recht habe, dies zu verlangen. Gerade sie sei es gewesen, die zwei Jahre lang in die leitenden Stellen der Danziger deutschen Nationalen Genossenschaft hineingehoben habe. — Am schärfsten wird der dritte Punkt beurteilt, der die Befestigung aller maritimen und national nicht zuverlässigen Persönlichkeiten aus führenden und Beamtenstellungen verlange. Die Nationalsozialisten seien damit selbstverständlich einverstanden, aber warum hat die Deutschen Nationalen Volkspartei, die nun doch 2½ Jahre lang regiere, nicht dafür Sorge getragen, daß derartige Elemente herausgeworfen wurden.

Hitler als Staatsmann

Von Eugen Friedrich Maria Ubers

Vaterländische Leidenschaft und gewaltige Willensstärke, Größe der Seele und Reinheit des Gemüts: Diese Eigenschaften und ihre Auswirkung in weltgeschichtlicher Tat fanden seit langem für jeden fest, der nicht direkt schlechten Willens war.

Die ruhig-lachliche Frage nach dem Geist, der gedanklichen Qualität, der staatsmännlich-lachlichen Eignung: Diese Frage ist auch vor langjährigen Anhängern Hitlers, sofern sie außerhalb der Bewegung standen, immer wieder gestellt worden.

Schneller als selbst die engsten Freunde erwarten konnten ist diese Frage beantwortet worden. Nichts kennzeichnet die Lage einer neuen deutschen Geistigkeit treffender, als dies: Daß auch die Gläubigsten klar vor dem Auge stehen über den unbestrittenen Grad, in dem der Nachweis des staatsmännlichen Formats heute schon möglich geworden ist.

Dieser Nachweis liegt natürlich nicht in der Eindringlichkeit des glückhaften äußeren Geschehens der jüngsten Tage. Nicht einmal die Berliner Tageblatt-Geistigkeit wird ja schließlich im Anlaten darüber gewesen sein, daß Dr. Goebbels sich auf's Organischsten größten und modernsten Stil verhielt und im Verein mit dem Vize des Reichspräsidenten und dem Chef des Protokolls aus dem Jeronimus des Potsdamer Tages das Letzte an vollstimmiger Wirkung herausholte. Dies alles wäre aber nutzlos gewesen in einem höheren und höchsten Sinne, wenn an der Sicherheit und Selbstverständlichkeit, an der großformatigen staatsmännlichen Überlegenheit, mit der Hitler die weltgeschichtliche Gestalt des ersten nachsozialistischen Reichspräsidenten innerlich ausstrahlte, nicht auch nur zehn von Hundert gesagt hätten. Das gilt für Potsdam wie für die Regierungserklärung.

Diese ungeheure Leistung geistiger und moralischer Selbstbehauptung kann man vielleicht nur ganz ermessen, wenn man die Menschlichkeit der geschichtlichen Mitarbeiter aus der Nähe kennen kann und die hemmende Würde der gesellschaftlichen Impedimenten in der großen Welt der Regierungsmöglichkeit zu berechnen weiß.

Wie lange ist es denn her, daß für Geister von der Art des Generals von Schleier ein Mann wie Hitler in erster Linie immer noch der oberste „Geist“ war? Wenn man, wie der Verfasser dieser Zeilen, jenen großartig überhöhten Mann in genannter Auszeichnung genommen hat (bei Anwesenheit für Anfälle über die Reichswehr im „Tag“), wenn man die Modifikation in der Nähe gespürt hat, die bis vor ganz kurzer Zeit in die Hände dieses humbertrogenig konventionell-klassengehörig denkenden Mannes gelegt war, dann erst ergibt sich etwas wie ein Maßstab für die naturhafte, die grandiose Ursprünglichkeit des Menschlichen in Hitler, die in einer auf hoher Antikeit in der jenseitigen noch derartig möglich war, sofort den richtigen Ton anlag: Einen Ton, der nichts preisgab von der erhabenen höchsten Verbundenheit mit dem sozial geringsten seiner Kampfgemeinen und dennoch mit kurzer Selbstverständlichkeit die Selbstbezüge des Regierungschefs zu finden wußte. Der gerühmte Fakt, mit dem das vor sich ging, war Geist. Und der Intellektuelle, der diesen Geist nicht als solcher schmeckt und läßt, hat damit seinen wesentlichen Umkleidung dargelassen.

Da halten wir heute. Das unverrückbar feste umgibt in Pflicht des objektiven Chronisten.

Freilich hatte ohnehin kein Luger und reifer Mensch auch außerhalb der Bewegung ernstlich mit trafen Auftrumpfen oder gar mit größtmöglicher Euren politischen und gesellschaftlichen Barwertes gerechnet. Wer konnte aber, Sand auf's Herz, damit rechnen, daß dieser Mann an staatsmännlichem Fingerfertigkeit, gelassener Haltung und sicherer Menschenbeziehung die relativ besten politischen und diplomatischen

Professionals des Vorkriegsdeutschland mit einem Schläge maffigen würde?

Wenn das hat er getan. Es wäre mehr als naiv zu glauben, durch geniale legitim-staatsmännliche Handreich, durch den Tag von Potsdam jene 14 Jahre einfach auszulöschen, wäre möglich gewesen, ohne daß Hitler vorher in der kurzen ihm zur Verfügung stehenden Zeit das Herz des Reichspräsidenten erobert hätte.

Man soll sich das nicht so einfach vorstellen. Wer als berufsmäßiger Menschenbeobachter Hindenburg in der Wäse erlebt hat, kann ersehen und verstehen, welsch ein Maß stiller schweigender Menschenverachtung sich in jenen 14 Jahren in diesem alten, alten Mann angeammelt hatte und hinter dem trockenen, fremdsprachigen Gleichmaß seiner Art sich zu geben verborgen lag.

Es ist heute Gemeingut der öffentlichen Meinung geworden, daß sich der ein falsches Bild von Hindenburg macht und nicht eine Ahnung von dem Fundament des Menschentums hat, auf dem der Gigantismus seines Lebenswerkes errichtet wurde, der ihn hoch von früh bis spät equal „effern“ vorstellt. Man weiß heute, daß ein Hindenburg ohne die Würzeln seines gemäßigten, irdischen, gemäßigten Selbstvertrauens gar kein lebendiger Hindenburg ist, sondern ein bloßer Schömann, ein Schöpfungsmann und Sammelplatzspömann.

Es liegt nicht viel anders mit Hindenburg. Die breite Stammmurzel seiner Kraft ist nicht allein das allwissende Soldatentum, sondern auch in hohem Maße das Stabsbesorgentum, freilich in jener besten Art, die in der gesellschaftlichen Form des Aufsteigens eines Menschen keinen äußeren Sporn bedarf, sondern den tiefsten Spiegel seines inneren Wesens zu erkennen vermag.

Gott allein mag wissen, wie dem alten Herrn der Schmutz, die Improvisierten Manieren, die Kapudulei und die dummdreiste Disziplinlosigkeit der politischen Berteler jener 14 Jahre auf die Nerven gefallen sind.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß er persönlich, privatmenschlich (ganz abgesehen vom Verschall des Landes), tief gelitten hat. Eine schwere Tragödie hat sich da lautlos hinter dem verhängten Fenster seines falkenschweren dienstfertigen Soldatengesichtes abspielte.

Die britiere Öffentlichkeit hat nicht erfahren, daß es einmal in diesem ergebenen alten Mannesgeheiß gesucht hat, als er dem schwebenden Herrn von Baben zum Reichstag keine Photographie mit eigenhändiger Unterschrift gab, wie manchen anderen schon, sondern ein Bild mit dem vielsagenden handschriftlichen Aufsatz: „Ich hat' einen Kameraden“.

... Papen war der erste, der ihn nicht auf die Nerven fiel. Der Formen hatte, die der natürliche Ausfluß eines onständigen inneren Lebens waren. Das hat dem alten einjahren Mann mit dieser Dankbarkeit erschüttert.

Gottes Mühlen mahlen langsam im Herzen eines Fünfundachtzigjährigen, der das gesehen und erlebt hat, was Hindenburg mitnahm.

Ein neues Gesicht lächelt um sich zu haben, das aus so ganz anderer Umwelt kamme als er selbst, erschwert durch die Verantwortung ungewohnter Entschlüsse — das war durchaus nicht selbstverständliches für den alten Mann: Erob der zwinenden Anführergruß Hillers war er für den Menschen Hindenburg ganz und gar nicht so selbstverständlich, wie es von draußen aussieht. Denn Politik, nicht wahr?, ist die Lehre von der Erkenntnis der Wirklichkeiten. Solch eine

Wirklichkeit, die er zu erkennen, einzufühlen, zu begreifen galt, war aber hier dieser einmalige Fall des großen, vor Einfachheit still und stark gewordenen ehrentwürdigen Reichsoberhauptes.

Und diese erste und größte politische Wirklichkeit, die ihm gleich zu Beginn seines Reges als Regierungschef entgegentrat, hat Hitler mit vollendetem staatsmännlichen Fingerzuphengestühl erkannt, zu behandeln gewußt und als geniale seinein Herrsch maßlos, geradezu Schreckhaft-politischen Patriotismus das Herz des ersten Landesherren dadurch zu erobern vermocht, daß er es verstanden hat, sich dabei der Form unangenehmlicher Würde zu bedienen. Er hat mit einem beinahe genial zu nennenden Takt unversehens zwischen sich und dem Reichsoberhaupt ein Vertrauensverhältnis herzustellen gewußt, das in kaum fahbarer glücklicher Parallele steht zu demjenigen, das den Baumeister des ersten Reiches mit seinem „alten Herrn“ verband.

Das neue Deutschland unter das strahlende Vorzeichen der unbestreitbaren Möglichkeit folgender Parallele gestellt zu haben, ist ganz fraglos bereits als vollgültiger Maßstab großen staatsmännlichen Formats anzusehen, wenn anders es nach der erkennbar bismarckischen Regierungsverfängerung dessen noch bedarf. Eine reinliche Schöpfung der Geister ist nach nie in Deutschland möglich gewesen als in diesen letzten Tagen. In jeder früheren Zeit haben „Wenn“ und „Aber“ ein größeres Gewicht gehabt. Wer und was immer es im Namen irgend einer Art von „Gest“ heute noch absieht, die große Persönlichkeit Hillers zu bejahen, besetzt damit nichts als eine Demaskierung, eine blühstehende Durchsichtung seiner selbst.

mehrere verletzt wurden. Insgesamt wurden etwa 25 Personen verhaftet.

Steinwies gegen das deutsche Konsulat in Ligo

Madrid, 24. März. In der Hofenstadt Ligo sammelten sich größere Truppen von Kommunisten vor dem deutschen Konsulat an. Während der Demonstration wurden die Fensterheben des Konsulatsgebäudes mit Steinen eingeworfen. Auch vor dem italienischen und dem portugiesischen Konsulats veranlaßten die Kommunisten feindliche Kundgebungen.

Japan meldet Sieg

Tokio, 24. März. Wie das japanische Oberkommando mitteilt, hat die japanische Kavallerie am Donnerstag die chinesischen Stellungen an der Großen Mauer vollkommen unerwartet angegriffen und die chinesische Front an acht Stellen durchbrochen. Die chinesischen Truppen geben jetzt den Kampf auf und ziehen sich in Richtung Peking zurück.

Verdienstvolle Maßnahme

Scheidemanns Oberbürgermeisterpersonell gelockert werden

Kassel, 24. März. Am Freitag mittag wurde der Haupteingang des Kaffeler Rathauses, vor dem sich eine größere Menschenmenge angeammelt hatte, durch eine Ministerialrat Pa. Dr. Freisler machte der Bevölkerung von Kassel das Nachsehen davon Mitteilung, daß Oberbürgermeister Dr. Stadler sein Amt in die Hände der Nationalsozialisten abgelegt habe. Der Posten des Oberbürgermeisters wurde eingeparkt und an dessen Stelle Bürgermeister Dr. Lehmann die Amtsgeschäfte übernommen. Ferner kündigte Dr. Freisler an, daß er die Sperrung der Pension für den ehemaligen Oberbürgermeister der Stadt Kassel, Philipp Scheidemann, veranlassen werde.

In weiteren Verlauf der Kundgebung vor dem Rathaus wurden mehrere demagogische und sozialdemokratische Beamte in Besetzung von SA-Männern in die „Bürgerliste“, ein nationalsozialistisches Verzeichnis, gekannt, was für eine nationalsozialistische Seite mitteilt wird, wieder trainiert wurden. Soweit bisher festgehalten werden konnte, sind irgendwelche Verhaftungen nicht erfolgt.

Ausräumen in Bayern

Auflösung sämtlicher Wehrverbände außer SA, SS und Stahlhelm

München, 24. März. Der kommunistische Innenminister Adolf Wagner hat eine Verordnung erlassen, wonach sämtliche vorgenannten Wehrverbände außer der SA, der SS und dem Stahlhelm, sofort aufzulösen sind. Die vollzogene Auflösung ist bis zum 31. März anzugeben. Sie haben alle in ihrem Besitz befindlichen Waffen nebst Munition den örtlichen Landeskommissaren des obersten SA-Führers abzugeben. Zum Schutz von Haus und Hof kann Einzelpersonen eine Waffe mit der erforderlichen Munition überlassen werden. Wer nach dem 31. März noch einer auflösenden Organisation angehört, unterliegt der Bestrafung nach Maßgabe der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar.

Eine größere Abteilung SA als Schutzpolizei, unter Führung der Genarmiere Trautwein, besetzte in den Donnerstagabendstunden den Ort Mischau, nahm den Bundesführer des „Ghiengau“, Oberkommissar Jäger, und eine Unterführer in Schutzhaft und führte die Entwaffnung des Bundes Ghiengau in Mischau durch. Ein 60 Gewehre wurden beschlagnahmt. Ein beschuldigter Jäger wurde im Laufe der Nacht wieder aus der Schutzhaft entlassen.

Kleine Politik

Der Reichspräsident empfing gestern das neugewählte Präsidium des Reichstages. Außerdem wurde auch der Präsident des Hamburger Senats von ihm empfangen.

Der Führer ist gestern abend im Flugzeug in München angekommen und wird wahrscheinlich bis Montag dort bleiben.

Die Geschäfte des verhafteten Reichskommissars Dr. Gercke werden von Ministerialrat Napp geführt.

Der Ministerialdirektor im Reichsarbeitsministerium, Dr. Weigert, ist in den einflussreichen Aufstehen veretzt worden.

Da die Erörterungen über die Neueglung der Kraftfahrzeugsteuer noch nicht abgeschlossen sind, wird das bisherige Gesetz bis zum 1. Mai verlängert.

Die Sozialdemokraten Cewering und Hirsch, die vorgestern abend verhaftet wurden, sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Die deutschnationalen und die Zentrumsfaktionen des Reichstages hielten gestern Reichstagsitzungen ab.

Gegen die jüdische Greuelpropaganda: Thälmann wird in Freiheit dressiert vorgeführt

Berlin, 24. März. Um der infamsten Greuelpropaganda über die angeblichen Mißhandlungen politischer Gefangener in Deutschland entgegenzutreten, hat nun auch ein Vertreter der „Berliner Börsen-Zeitung“ mit Genehmigung der politischen Polizei und in Begleitung des zuständigen Beamten eine Reihe kommunistischer Schutzhaftlinge in ihren Zellen besucht. Der Vertreter des Blattes schildert den persönlichen Augenstein und seine Einbrüche ausführlich. Seine Feststellungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Thälmann: Das bekannte, volle, strahlende Gesicht. Weder am Kopfe noch sonst irgendwo die Spuren eines kleinen Kränklers zu entdecken. Er gibt selbst zu, daß ihm kein Härchen gekümmert worden sei und daß er, abgesehen von der ihm fehlenden Freiheitseraubung, über schlechte Behandlung in keiner Weise zu klagen habe. Er wundert nur ein wenig darüber, daß sich die Verfolgung der politischen Schutzhaftlinge seiner Ansicht nach nicht von der anderer Strafgefangener unterscheidet. Eine Auswertung dieser angeblichen Unternehmung war jedoch an seinem wohlgenährten Aussehen nicht festzufassen. Sein mit seinen lauberen begabenes Gesicht ist übermäßig mit Hamburg und Berliner Zeitungen. Von einer wesentlichen härteren Behandlung anderer seiner Gefangenenangehörigen will er gehört haben, weiß das aber nur von Hörensagen und kann auch keine Namen nennen.

Dr. Hirsch, Thälmanns „Adjutant“: Typ des kommunistischen Intellektuellen, etwas bloß und unartifiziert, aber sonst durchaus wohlverhalten. Auch an ihm nicht die geringste Spur von Verletzungen. Ohren und Zunge, H. Greuelpropaganda angeblich abgeschnitten, untersucht und vollständig vorhanden. Auch er bestätigt, daß er über schlechte Behandlung weder bei, noch nach seiner Gefangennahme zu klagen habe und fügt selbst hinzu, daß ihm bei seiner Festnahme sofort ein Polizeihauptmann gegen Bestrafung aus dem Publikum in Schutz genommen haben. Hirsch trägt, wie alle übrigen Schutzhaftlinge, seine Zügel.

Katner, gleichfalls zu dem engeren Kreis von Thälmann gehörig: Heil und unverletzt. Hinsichtlich seiner Person keinerlei Beschwerden. Schwärmer noch vor sechs Wochen wie die übrigen Kommunisten. Für die reichsgerichtliche Diktatur des Reichspräsidenten, liegt heute als überzeugter Anhänger des bürgerlichen Rechtsstaates über die unerwünschte Behinderung der individuellen, staatsbürgerlich garantierten Bewegungsfreiheit.

London, 24. März. Die jüdische Boykottbewegung gegen deutsche Waren sowie andere jüdische Propagandamaßnahmen nehmen auch in England größere Ausmaße an. Demgegenüber stehen die englischen anti-

stischen Stellen auf dem Standpunkt, daß irgendeine amtliche Einmischung unzulässig wegen der Judefrage in Deutschland nicht in Frage komme, da dies eine rein innerdeutsche Angelegenheit ist.

Die jüdischen Organisationen Londons sind miteinander in Verbindung getreten und erwidern gemeinsame Maßnahmen zur Boykottierung deutscher Waren. Der jüdische Deputiertenaußenstich tritt am Sonntag unter dem Vorsitz von Neville Easton zusammen, um zu entscheiden, ob eine aktive Opposition gegen die Nationalsozialisten durchgeführt werden soll oder nicht. Hierbei werden sich jedoch, wie „Daily Herald“ meldet, harte Meinungsverschiedenheiten zeigen. Da einige jüdische Führer Englands gegen irgendwelche Maßnahmen sind, mit der Begründung, daß dadurch die Juden in Deutschland noch mehr gefährdet seien.

In großem Ausmaß wies sich die jüdische Propaganda in einem Teil der Presse aus. Die „Hart unter jüdischem Einfluß stehenden „Daily Express“ und „Daily Herald“ bringen in sensationeller Aufmachung auf der ersten Seite provokante Meinungen über die angebliche internationale Boykottbewegung der Juden.

Oesterreichische Stimme gegen die Greuelthun

Wien 24. März. Der frühere österreichische Minister Dr. Schürff, welcher der Groß-Deutschen Volkspartei angehört, hat an den Bundeskanzler Dr. Dollfuß einen offenen Brief gerichtet, der sich gegen die Greuelpropaganda wendet. In dem Brief heißt es u. a.: Deutschfeindliche Kreise haben die politische Umwälzung im Deutschen Reich zum Vorwand genommen, um gegen dieses und seine Regierung eine ins Maßlose gehende Geste und Greuelpropaganda einzuführen. Dieser Haß- und Verleumdungsweltung findet begehrterweise die schärfste Verurteilung seitens der deutschen nationalsozialistischen Bevölkerung Oesterreichs, aber auch der in Oesterreich lebenden reichsdeutschen Bürger. Der Minister weist dann auf die enge wirtschaftliche Verbindung zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich hin, für die diese Greuelpropaganda eine sehr große Gefahr bedeutet. Daher sehe er sich genötigt, die Bundesregierung zu ersuchen, dieser Lügen- und Propaganda gegen das Deutsche Reich in Oesterreich aus wirtschaftlichen und nationalen Gründen ein Ende zu bereiten.

Einfuhrverbot für russische Waren in England?

Außenminister Attlee hat die Forderungen des englischen Volkshäufers auf

Sanktionierung sämtlicher sehgenannten britischen Staatsangehörigen abgelehnt.

London, 23. März. Die bis heute russische Volkshäuferteile der englischen Regierung mit, daß in Moskau der Reichstag gefestigt worden ist, die verhafteten Engländer gegen Nation freizulassen. Die englische Regierung erwidert den Volkshäuferteile, Moskau davon zu verständigen, daß die englische Regierung die beizugangslose Freilassung der Verhafteten fordern würde.

Thälmann abgebaut

Neval, 24. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde der deutsche Kommunist Thälmann durch Verordnung der Komintern seines Amtes als Führer der KPD entbunden. Als Ursache dieser Maßnahme wird das „unrichtige Verhalten Thälmanns“ angegeben.

Polnische Judenabwehr

Warschau, 24. März. In einigen Ortschaften des Bezirkes Walsztol kam es im Laufe des Donnerstags zu jüdenfeindlichen Ausschreitungen, an denen sich Arbeitstote beteiligten. In einigen Fällen mißte die Polizei eingreifen. In Radziszow kam es zu einem blutigen Zusammenstoß mit 1200 Polizist, wobei zwei Personen getötet und

Der Rechtsanwalt Pa. Dr. Nebicki ist zum kommunistischen Oberbürgermeister von Breslau ernannt worden. Zum Oberbürgermeister von Wary wurde der Präsident des Sessischen Landtages, Pa. Jung, ernannt.

Das Mainzer Befreiungsdenkmal, gegen das schon viele Proteste erlassen worden sind, ist am Donnerstag abgetragen worden und wird nicht wieder aufgestellt werden.

Am Freitag wurde in Brüssel eine Zusatzvereinbarung zu den vorläufigen Handelsabkommen zwischen Deutschland und Belgien abgeschlossen.

Der englische Außenminister Simon ist gestern wieder nach Genf geflogen.

Im künftigen Konkrete hat die Staatsregierung eine Moratoriums-Erklärung für die Privatfinanzen beantragt. Diese Vorlage wird als Fortsetzer eines Anstaltsmoratoriums angesehen.

Im Zusammenhang mit der Ermordung eines japanischen Staatsangehörigen in Hankau, hat die chinesische Regierung über Hankau den Belagerungszustand verhängt.

Großer Erfolg der politischen Polizei Aushebung einer kommunistischen Geheimdruckerei

Nachdem es der hiesigen politischen Polizei vor einigen Tagen gelungen war, die gesamte Auflage einer kommunistischen illegalen Zeitung zu beschlagnahmen und sein Versteher festgenommen wurde, hatte die Polizei im Verfolg der weiteren Ermittlungen am Freitagabend wieder einen großen Erfolg zu verzeichnen. Es gelang, den Herstellungsort der Zeitungen in einer Parzelle an der Dudenstraße ausfindig zu machen. Die Landbude, die geschloffen war, wurde durch Polizeibeamte umstellt, ein leitender Funktionär der kommunistischen Partei versuchte durch die Hintertür zu entkommen, ließ sich jedoch fesseln, als er die Pistolen auf sich gerichtet sah. In der Landbude wurden über 200 Exemplare einer kommunistischen Zeitung hochverratrischen Inhalts „Die Arbeiterzeitung“ beschlagnahmt, deren Überschrift lautet: „Trotz Polizeiterrror und Spionage erscheint nach wie vor die Arbeiterzeitung, das Organ der revolutionären Arbeiterschaft“. Die Artikel in dieser Zeitung enthielten Beschimpfungen übeler Art gegen die nationale Regierung und gegen die SA. An Ort und Stelle wurden weiter gefunden: 1 Schreibmaschine, 1 Verteilungsmaschine, 1 Heftmaschine und sämtliche Zutat, die zur Herstellung solcher Zeitungen dienen. In der Landbude wurde ferner eine kommunistisch tätige Frau festgenommen, die als Kurier die Zeitungen fortzuführen sollte. Ebenfalls wurde der Inhaber der Parzelle in Haft genommen. Sämtliche Personen wurden dem Unter-

suchungsgefängnis zugeführt. Ein Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat wird eingeleitet. Die politische Polizei ist weiteren Personen, die für die Verbreitung der kommunistischen Zeitungen in den Stadtteilen sorgten, auf der Spur.

Neuer Bestechungsfall bei der Reichspost

Berlin, 24. März. Die Kriminaldienststelle der Oberpostdirektion Berlin hat neue Bestechereien aufgedeckt, durch die die Reichspost um Hunderttausende geschädigt worden ist. Die Beteiligten, der Telegraphen-Direktionsführer Wilhelm Genesche und der Bauunternehmer Wilhelm Schwerfeger wurden festgenommen und sind gefänglich verwahrt. Genesche gab zu, daß er von Schwerfeger etwa 50 000 RM. Schmiergelder erhalten hat.

Große Handgranaten- und Sprengstoffunde

Dresden, 24. März. Nach Mitteilung des Polizeipräsidiums wurden in Habeburg in den Kramer-Wiesen 15 Handgranaten und an den ehemaligen Glaserhütten am Ufer der Köder 33 Handgranaten sowie vier schwere Sprengkörper mit Sprengkapseln und Zündschnüren gefunden. Die Sprengkörper waren gegen die Einwirkung der Feuchtigkeit in Kästern untergebracht, die mit Dachpappe und Oelpapier geschützt waren. Bei den Kästern, die erst vor einigen Tagen vom Landgericht Bautzen abgeurteilt worden sind, handelt es sich um Kommunisten aus Königsbrunn und Umgebung, die im November vorigen Jahres ermittelt und festgenommen worden waren. Im Zusammenhang mit der Angelegenheit sind bereits zahlreiche neue Festnahmen erfolgt.

Banquier Hinke zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt

Berlin, 24. März. Das Schwurgericht beim Landgericht 3 verurteilte am Freitag den Banquier Wilhelm Hinke, der seine Ehefrau, die Opernsängerin Gertrud Hindenburg, am 23. Oktober vorigen Jahres erschossen hatte, nach dem Antrag des Staatsanwaltes wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Nachdem der Verteidiger Hinke's, Rechtsanwältin Bahr, auf Freisprechung seines Mandatars plädiert hatte, erhielt Hinke das letzte Wort. Hinke erklärte, daß er die Tat bereue und betrimmen gelassen sei. Die Folgen seien furchtbar, aber es sei nun einmal geschehen. Banquier Hinke beteuerte, daß er auch jetzt die reine Wahrheit gesprochen habe.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Truppner aus, daß es sich um eine unge-

beuerliche Tat gehandelt habe, an der die Öffentlichkeit in weitestmöglicher Ausdehnung teilgenommen habe. Es könne keine Rede davon sein, daß Hinke nicht im Besitz der geistigen Zurechnungsfähigkeit bei Verübung der Tat gewesen sei. Mildernde Umstände seien ebenfalls nicht vorhanden. Hier sei das Leben einer Persönlichkeit vernichtet worden, in einem großen Namen als Künstlerin hatte.

Hitler im Rundfunk

Der deutsche Rundfunk überträgt auf allen Sendern heute, Sonnabend, von 19.20 Uhr bis 19.55 Uhr nochmals die Aufnahme der Debatte-Rede, die Reichskanzler Hitler am Donnerstagabend im Reichstag gehalten hat.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)
Freitag, 24. März Loko: 7.59 cents (vorige Notierung 7.51 cents)

Termin:	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Voriger Schluß.....	7.30/28	7.45/43	7.67/65	7.81/78	7.85/83	7.81/79
Eröffnung.....	7.29/27	7.44/43	7.65/61	7.76/75	7.80/78	7.80/78
13 Uhr.....	7.29/26	7.42/41	7.62/59	7.74/71	7.78/77	7.80/77
16.20 Uhr.....	7.28/25	7.41/37	7.61/57	7.74/70	7.78/77	7.80/77
Heutiger Schluß.....	7.28/24	7.43/39	7.61/58	7.73/70	7.78/77	7.80/77
Abschlagspreise 10 Uhr.....	7.27	7.27	7.42	7.60	7.72	7.78

Livorno

Loko: 5.13 pence (vorige Notierung 5.08 pence)

Termin:	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Voriger Schluß.....	4.98	4.98	4.98	5.02	5.05	5.06
Heutiger Schluß.....	4.93	4.93	4.93	4.97	5.00	5.01

New York

Loko: 6.50 cents (vorige Notierung 6.45 cents)

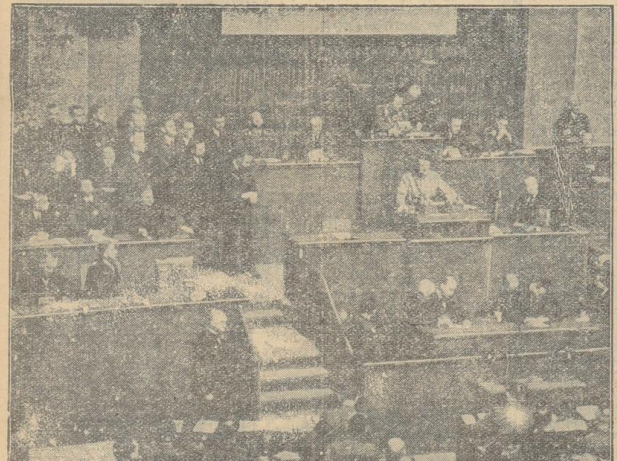
Termin:	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Voriger Schluß.....	6.31/32	6.34/35	6.50/—	6.68/—	6.83/—	6.90/—
Eröffnung.....	6.31/—	6.47/48	6.66/67	6.81/—	6.87/—	6.87/—
11.45 Uhr.....	6.32/34	6.48/49	6.67/68	6.81/83	6.87/89	6.87/89
Heutiger Schluß.....	6.37/—	6.52/53	6.71/—	6.86/—	6.94/—	6.94/—

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute infolge der nicht einheitlichen Kabelmeldungen aus Amerika stetig unverändert bis 4 Punkte niedriger. Bei vorwiegend angeregter Verkäuferschutz und nicht sehr starkem Nachfragesvermögen die Kurse während des Vormittags langsam einige Punkte weiter. Der Markt schloß um 13 Uhr ruhig 1 bis 4 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete in Uebereinstimmung mit den einige Punkte schwächeren Kursmeldungen aus New York ruhig 4 Punkte niedriger bis 1 Punkt höher. Bei größtenteils ruhiger Geschäftsentwicklung traten im Verlauf nur geringe Kurschwankungen ein, jedoch blieb der Unterton durchaus stetig. Der Markt schloß stetig 1 Punkt unter bis 2 Punkte über den Nachmittagsöffnungsnotierungen.

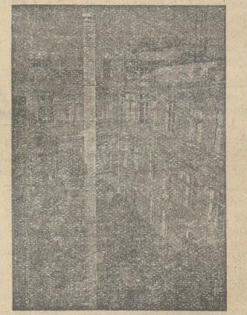
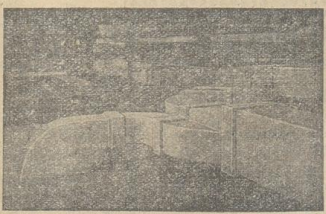
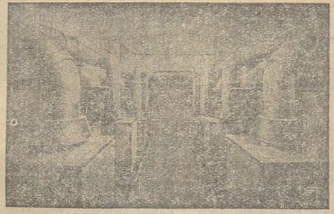
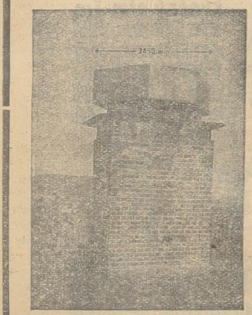
New Yorker Privatbericht
Der Markt eröffnete ruhig. Erwartung der Entwicklung betreffs Farm-Bill. Abgeschwächt auf Verkäufe des Südens. Enttäuschende Kabelmeldungen. Willigere Wertpapier- und Weizenmärkte. Liquidierung von „Long“-Kontrakten März. Später stetiger infolge Käufe seitens der Spinner. Geschäft meistens beschränkt auf Transferierungen.
Nachmittags ruhig. Erholung der Wertpapiere und des Weizens führte zu vereinzelt Käufen.
Der Markt auf Lieferung in New York gab nach der Eröffnung nach, erhob sich aber wieder. Fixerdeckungen. Der Markt schloß stetig 1 bis 4 Punkte höher.
Unter Börsenkontrolle eingelagert 198 000 Ballen.
Ausstehende Zertifikate 197 000 Ballen.
Umsätze 100 000 Ballen.
Schiffsmeldungen
D. „City of Omaha“ von Texas City Bil. 412 klar. 21. 3. g.s. 21. 3.
Streubaumwolle
Das Quantum der gelieferten Streubaumwolle beträgt aus:
D. „Hohenfels“ von Mobile-Galveston ¼ kg.
D. „Hastings“ von Pensacola-Mobile keine Streu.
D. „Liberty Glo“ von Wilmington-Sav.-Chart. 1¼ kg.



Adolf Hitler hält seine denkwürdige Rede im Reichstag

Der hochwertige Toschi-Baustoff

in Form von Rohren, Formstücken und Platten für
Haminbau Belüftungskanäle Einnebelungsschächte Bauplatten
Abgasleitungen Entrauchungsanlagen Schornsteinaufsätze Plätterkästen
Entlüftungskanäle Einstaubungsanlagen Lüfteraufsätze Gossensteine



AKTIENGESELLSCHAFT TORFIT, HEMELINGEN
Auf der Bauausstellung, Centralhallen, Stand Nr. 73

Aus Bremen Stadt und Staat

Nachruf August Heims!

Des Schicksals unerforschlicher Weisheit rief Dich zu Beginn des Hitler-Strahlens aus den Reihen aller, unentwegter völkischer Vorkämpfer. Du solltest die höchste Genehmigung, die dem großen Führer und Staatsmann Hitler seitens unserer Heimatstadt Bremen zuteil wurde, nicht mehr erfahren. Du warst einer der wenigen Bremer Bürger, die schon früh die große Bedeutung des kommenden Staatsmannes Hitler erkannten.

Vor 10 Jahren führte uns der Zufall zusammen, der Name Hitler verband uns, wir lernten uns immer mehr schätzen, je heftiger wir bei unserer Aufklärung angefeindet wurden. Wenn Du Dich auch aus mir bekannst und von mir stets gewichtige Gründe parteipolitisch nicht einreichte, Du gehörtest immer zu uns.

Als die schwarze Reaktion 1933 in München die Bewegung zerlegten hatte und es uns im Mai 1934 für Bremen gelang, die Aufhebung des Verbotes zu erreichen, da standest Du wieder auf unserer Seite. Wie freudig begrüßtest Du unseren Plan, gelangt im kleinen Kreis, für Hitler in Bremen Aufbruch zu verschaffen, wenn finstere Reaktion in Bayern es wagen sollte, Hitler auszuweisen. Da verbrachst Du, Dich mit Deiner ganzen Person einzusetzen.

Wieviel ermen Kameraden ermöglichte Du in den langen Jahren die Beschaffung des braunen Ehrenkleides, wieviele SA-Mitglieder und Parteigenossen erreichte Du mit guten Büchern und Zeitungen, immer hast Du geholfen.

Deine Taten werden Dir nie vergessen, wir trauern um Dich, August Heims, Du warst uns immer ein uneingeschränkter Kamerad und Begleiter im Kampfe um ein lauberes, nachvolles Deutschland, Du hast allen den wahren Nationalsozialismus in seiner reinen Bedeutung vorgelebt.

In Ruhe in Frieden, August Heims!

„Volkszeitung“ weiter verboten

Die Volkszeitung hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 das Verbot der „Bremer Volkszeitung“, das bis 24. März ausgelaufen war, bis einschließlich 7. April 1933 aus Gründen der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung verlängert.

Ein Gläubiger an H. Kerl

Der Verein Bremischer Justizamtänner hat an den Herrn Reichskommissar für das preussische Justizministerium Hans Kerl, Berlin, das nachfolgende Gläubigerschreiben gerichtet:

„Ihre Ernennung zum Reichskommissar des preussischen Justizministeriums erfüllt uns mit großer Freude. Wir beglücken es, daß ein Solches Beruf ist, bei dem nationalen Wiederaufbau des Staates an führender Stelle mitzuarbeiten und sprechen Ihnen unseren herzlichsten Glückwunsch aus.“

Verein Bremischer Justizamtänner.

Erfolgreiche Bremer Betriebskassen

Santa-Ello-Goliathwerke, Bremen

Angestellte:

Table with 3 columns: Stimmeneintrag, Stimmen, Sitze. Includes Nationalsozialisten, Arbeiter, and Traktanten.

Table with 3 columns: Stimmeneintrag, Stimmen, Sitze. Includes Nationalsozialisten.

Stunthalle Bremen. In den unteren Anstellungsklassen ist eine große Anzahl von Mannschaften, Arbeiter und gewerblichen Arbeitern von Ehrlich bedarf ausgegliedert, die einen guten Lebensstil geben über das Schicksal dieses deutschen Exprekstanten, der einst mit Robbe, Krüger u. a. zu der Rüstungsvereinigung „Brüder“ gehörte. Dieser Anstellung angegeschlossen sind Arbeiter von Eugen Eslein, der zum ersten Male seine Arbeiten ausstellt.

Potsdam und seine Bauten

Heber dieses hochinteressante und gerade jetzt aktuelle Thema spricht am kommenden Mittwoch, 29. März, um 20 Uhr im Vortragssaal der Stunthalle Herr Professor Dr. G. Waldmann.

Durch die großen Feiern in Potsdam am 21. März, die der eigentlichen Eröffnung des neuen Reichstages voranzutreiben, angelegt, dürfte es von vielen als banalenswert begrüßt werden, einmal aus bescheidenen Munde über diese Bauten, die ein Stück deutsche Pracht bedeuten, Näheres zu hören. Der Eintritt ist frei für jedermann.

Sozialdemokratische Auslandspropaganda

Vor einigen Tagen ging durch die Presse die Mitteilung, daß führende Sozialdemokraten sich mit der französischen Regierung in Paris in Verbindung gesetzt und den Wunsch ausgedrückt hätten, Frankreich möge so bald als möglich Hoheitsmaßnahmen gegen Deutschland in die Wege leiten. Die Sozialdemokraten gingen sogar soweit, der französischen Regierung eine neue Maßregelung vorzuschlagen, in der Hoffnung, daß diese neue Maßregelung den Sturz des Kabinetts Hitler zur Folge haben würde. Daß die französische Regierung diesen Vorschlag ablehnte, ändert nichts an der landesverräterischen Gesinnung, aus der diese Pläne geboren werden.

Zu diesen direkt bei einer fremden Regierung unternommenen Schritten kommt eine planmäßige Sabotagearbeit in der ausländischen Presse, die ihren Fortschritt marxistischen und pazifistischen Kreisen zur Verfügung stellt. Trotzdem die Reichsregierung auf Grund einer der letzten Notverordnungen scharf Strafen für diese neue Art sozialdemokratischer Landesverrat festgesetzt hat, findet man in der gesamten mit den deutschen Einflusskreisen sympathisierenden Weltpresse wieder Berichte, deren Inhalt eindeutig auf deutsche Verurteilung schließen läßt. Wir wollen heute als Beispiele nur zwei Fälle anführen, bei denen es sich um Zeitungen handelt, die auch in Deutschland und besonders in Bremen häufig gelesen werden und die deswegen ein Interesse daran haben sollten, eventuellen und sicher eintretenden deutschen Gegenmaßnahmen zu entnehmen.

Der „Manchester Guardian“ zum Beispiel ist die in deutschen Handelskreisen vielfach weitverbreitete Zeitung. Trotzdem sich ihre Marsch- und Finanzberichte im allgemeinen durch beträchtliches Niveau und große Vollständigkeit auszeichnen, wird es sich der deutsche Kaufmann in Zukunft doch überlegen müssen, ob für ihn ein Blatt weiterhin tragbar erscheint, das die deutsche Regierung in ungeschicklicher und gefährlicher Weise angreift.

Die Grenzzeitung, die der Manchester Guardian seinen Lesern seit einigen Wochen vorzulesen magt, erinnern in ihrer ganzen Aufmachung zu sehr an die Weltkriegspropaganda der englischen Presse, als daß sie ohne wirksame Gegenmaßnahmen von einer selbstbewußten Regierung gebildet werden könnten. Die Gefährlichkeit einer Grenzpropaganda hat Deutschland zu seinem eigenen Schaden in den Kriegsjahren lernengelert. Es ist deshalb auf die Dauer unerträglich, wenn heute ausländische Zeitungen wieder in die Kriegsmethoden verfallen und eine Berichterstattung pflegen, die in dem Maße, der keine Gelegenheit hat, sich an Ort und Stelle von der Unrichtigkeit zu überzeugen, die Vorstellung zu erwecken geeignet sind, Deutschland würde von einer Horde Willkür regiert. Abgesehen davon, daß diese Berichterstattung eine moralische Verächtlichmachung Deutschlands beabsichtigt, ist zu befürchten, daß sich aus ihr auch schwere wirtschaftliche Schäden bei deutschen Außenhandels ergeben, denn der zwischenstaatliche Handel pflegt sich immer aus Beziehungen aufzubauen, die durch chaotische Zustände die Sicherheit und Zuverlässigkeit des internationalen Warenverkehrs gefährdet erscheinen lassen. Diese Verurteilungen müssen bei dem ausländischen Leser entstehen, der zum Beispiel in einer der letzten Ausgaben des Manchester Guardian liest:

„Es bleibt abzuwarten, ob der „Terror“ in Deutschland aufhören wird, ebenso wie man betrachtet muß, was der Terror gegenwärtigen Führern, Demokraten, Juden — angeht hat und antut, die mißhandelt oder gemordet oder irgendeinem entsetzlichen Schicksal ausgesetzt worden sind...“ In derselben Zeitung erscheint ein Artikel, der die Schlagzeilen trägt: Der Naziterror geht weiter. Schlägen, Foltern und Morden von Kommunisten. Ein schredlicher Brief aus Deutschland. In diesem Artikel heißt es: Diese Sturmtruppen, Hitlers Anhänger, arretieren Kommunisten in ihren Häusern oder auf den Straßen. Sie nehmen sie in ihre Nazi-Baracken mit, um sie zu foltern, wie es uns durch Augenzeugen mitgeteilt worden ist. In den Nazi-Baracken peitschen sie die Kommunisten aus und brechen ihnen die Finger, um von ihnen Geständnisse und Abreden zu erhalten... Es sind auch viele andere (Kommunisten, d. Red.) dort. Sie waren alle entledigt und mußten nachts solange Baracken laufen, bis sie zusammenbrachen... Eine Kommunistin sagte uns, daß sie bei Nacht aus ihrem Bett herausgeholt worden ist, in die Baracken geschafft, mit einer Weights behaftet und schließlich in einen Keller geworfen worden wäre. Als sie wieder zu Bewußtsein kam, hätte sie festgestellt, daß sie nicht allein war, sondern sich in Gesellschaft anderer befände, die da säßen und warteten... Ein dritter Artikel desselben Blattes stellt fest, „alle Nachrichten, die von Deutschland hierherdringen, lassen erkennen, daß jetzt Menschenleben in Europa nicht dezent genug wie der jetzt bestehende Terror bekannt gemacht ist...“ Alle in dem Brief erwähnten Gräueltaten sind aber nur ein Teil des systematischen Terrors, der von der Regierungsführung organisiert und geleitet wird.“

Wir denken, daß diese Kopieprobe aus einem Blatt, das Anspruch darauf erhebt, in Deutsch-

land gelesen zu werden, genügen sollten, um jeden Kaufmann zu veranlassen, die nötigen Konsequenzen zu ziehen. Darüber hinaus ist es aber Pflicht aller Regierungen und staatlichen Stellen, alle Mittel zu ergreifen, um diese Art von Berichterstattung zu unterbinden. Die Unbilligkeit, Unschicklichkeit und Unrichtigkeit der Berichte liegt auf der Hand und kann von jedem in Deutschland Lebenden erkannt werden. Korrespondenten ausländischer Blätter, die Märkte, ihnen von Marxisten und Pazifisten zugehende Meldungen weitergeben, handeln deswegen bewußt böswillig und müssen die ganze Strenge des Gesetzes, die ihnen Gewährungsrecht droht, ebenfalls zu fühlen bekommen.

Selbstverständlich bieten die im Ausland erscheinenden Marxistenblätter ein in der Tendenz gleiches, in der Gefährlichkeit noch bedeutend gesteigertes Bild. So vertritt die sozialdemokratische, sogenannte Zeitung „Arbeiterblatt“ auf der ersten Seite ein Bild, das in der Mitte

Kaiser Nero, links Hitler und rechts Goering darstellt und der Ueberchrift: „Der Weltgeschickliche größte Provokateur“. Darüber hinaus ist die ganze Zeitung eine Sammlung der größten Hetzartikel, die man sich denken kann.

Erfreulicherweise hat die Reichsregierung bereits Maßnahmen gegen einzelne dieser ausländischen Hetzorgane erlassen, trotzdem erscheint es uns aber erforderlich, daß alle von Ausland drohende Gefahr auch durch die deutsche Bevölkerung selbst bekämpft wird. Jeder Deutsche sollte es als seine Pflicht ansehen, diese Pressezeugnisse des Auslandes solange zu meiden, solange sich diese Organe nicht einer einwandfreien, nachrichtsgemäßen Berichterstattung befähigen. Wenn die gesamte deutsche Bevölkerung sich dieser ihrer nationalen Pflicht bewußt ist, werden die von der deutschen Regierung ergriffenen Maßnahmen schneller und leichter zum Erfolg führen.

Fr.



Das ist die Grande Nation: Französisches Hochplafat gegen Hitler

Der Verein Bremer Exportagenten zur Auslandshebe

Versammlung im Schütting

Der Verein Bremer Export-Agenten hatte gestern seine Mitglieder zu einer dringlichen Versammlung, unter Vorsitz von Herrn Wejken (i. Fa. Friedr. Wejken), ins Haus Schütting gerufen, um gegen die unerhörte Hebe, welche in der Auslandspresse gegen Deutschland und den deutschen Kaufmann getrieben wird, Stellung zu nehmen. Der Referent des Abends war Herr H. Berg. Er führte folgendes aus: Eine gewisse Menge der verschiedenen Länder der vertriebenen Nationen ist ungeschwehlicher Art, daß jedem einigermassen normal empfindenden Menschen der Schauer des Entsetzens über den Rücken laufen müssen. So soll nach diesen Nachrichten der Wärrer des jüdischen Friedhofes in Berlin-Weißensee während dreier Nächte mehrmals herausgeschüttet worden sein, um immer wieder verstümmelte Leichen jüdischer Staatsangehöriger vor seiner Tür zu finden. Jüdische Frauen und Mädchen sollen auf öffentlichen Plätzen zusammengedrückt und nur mit Mühe vor Vergewaltigung und ähnlichen Verbrechen bewahrt worden sein. Die verhafteten Kommunisten- und Sozialistenführer sollen ermordet oder verurteilt sein. Und in der Schweiz sollen jüdische deutsche Staatsangehörige mißhandelt und geschlagen zu Hunderten auf der Flucht angekommen sein. Kurz, jeder Leser dieser Nachrichten muß den Eindruck gewinnen, daß Deutschland nicht mehr von gestifteten Menschen, sondern von einer Horde Räuber, Mörder und Verbrecher bewohnt wird. Umso leichter fällt es dieser zu mehr als durchsichtigen Juden aufgezogenen Propaganda, die mit allen Mitteln arbeitet und als erstes Ziel den wirtschaftlichen Boykott Deutschlands und des deutschen Kaufmanns anstrebt, Glauben zu finden, um dann ihr Endziel, die erneute Niederknüppelung Deutschlands zu erreichen.

Demütigt allein nicht genügen, sondern daß jeder Deutsche, der irgendwelche Verbindungen mit dem Ausland unterhält, nicht nur das Recht, sondern die Pflicht hat, jede sich bietende Möglichkeit zu benutzen, um der Wärrheit zum Durchbruch zu verhelfen. Dies trifft aber besonders für die am Außenhandel beteiligten deutschen Kaufleute zu, zu denen ja auch wir gehören. Wir sind der Ansicht, daß eine Klärstellung der Missverständnisse, die ein deutscher Kaufmann an seinen, ihm seit Jahren bekannten ausländischen Geschäftsfreund gelangen läßt, eine viel größere und nachhaltigere Wirkung haben wird als jedes andere Dementi.

Es ist wohl eine Selbstverständlichkeit, die ich zum Ausdruck bringe, wenn ich erkläre, daß den Schaueremendungen der Auslandspresse keinerlei Tatsachen zugrunde liegen, daß den hier Versammelten keinerlei Vorfälle bekannt wurden, die auch nur eine entfernte Ähnlichkeit mit den im Ausland verbreiteten Nachrichten haben, und daß bislang jeder ausländische, deutsche, auch jüdische Staatsangehörige ebenso wie jeder Ausländer in Deutschland seinen Geschäften in Ruhe und Frieden nachgehen konnte und kann.

Umso mehr werden wir uns aber in der Beurteilung der Vorgänge im Ausland, die den deutschen Kaufmann und das ganze deutsche Volk in unerhörter Weise angreifen, einig sein. Um unserer Enttäuschung Ausdruck zu geben und zu unserem Teil an der Bekämpfung dieser Verunglimpfung unseres Volkes beizutragen, beantrage ich den folgenden Bescheid: Wir sind der Ansicht, daß die Regierung und Zeitungs-

„Der Verein Bremer Export-Agenten nimmt mit Enttäuschung von den jeder realen Unterlage entbehrenden Aussagen eines Teiles der Auslandspresse und dem in deren Folge ausgeübten Boykott deutscher Waren Kenntnis. Er verpflichtet seine Mitglieder in jedem an einen ausländischen Geschäftsfreund gerichteten Schreiben nachdrücklich auf die Unrichtigkeit und Verlogenheit dieser Auslandsmeldungen über Vorgänge in Deutschland hinzuweisen.“

Der Verein Bremer Export-Agenten

Handels- und Schifffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der BNZ

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben im Februar 1933

Berlin, 24. März. Die Reichseinnahmen im Februar 1933 betragen bei den Besitz- und Verkehrssteuern 310,1 Millionen RM, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 173,8 Millionen RM, im ganzen 483,9 Millionen RM. In den Monat Februar fielen Zahlungstermine für vierteljährliche Vorauszahlung auf die Vermögenssteuer und für den zweiten Teilbetrag der Aufbringungsumlage 1932.

Gegenüber dem Februar 1932, dem entsprechenden Vorjahrsmonat mit einer Gesamteinnahme mit 559,1 Millionen RM, sind im Februar 1933 75,2 Millionen RM weniger gekommen, und zwar bei den Besitz- und Verkehrssteuern 56,2 (davon allein 40 Millionen RM bei der inzwischen stark herabgesetzten Aufbringungsumlage) und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 19 Millionen RM.

Bei einem Soll von 7 464 Millionen RM für das Rechnungsjahr 1932 stellt sich das Gesamteinkommen der Monate April 1932 bis Februar 1933 einschließlich auf 6 079 Millionen RM.

Deutsche Zündholzfabriken AG.

Berlin, 24. März. Die Gesellschaft schließt 1932 nach Abschreibungen von insgesamt 1,65 gegen 2,38 Millionen RM. mit einem Reingewinn von 1,14 Millionen RM, woraus die Dividendenzahlung mit 9 Prozent wieder aufgenommen wird. Im Vorjahr verblieb nur ein Gewinn von 19 000 RM, der nach 10 000 RM. Rückstellungen zum Vortrag gelangte. Der Zündholzabsatz war während des ganzen Berichtsjahrs und auch in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahrs gut, dagegen ließ der Absatz der pyro-technischen Abteilung zu wünschen übrig. Die deutsche Pyro-technische Fabriken AG., an der die Gesellschaft maßgebend beteiligt ist, ermäßigte ihr Aktienkapital von 1,54 auf 0,39 Mill. RM. Die Beteiligung wurde entsprechend abgeschrieben. Die Zündholz-Fabriken AG. konnten ihre Bankschulden im Berichtsjahr von 1,64 auf 1,17 und inzwischen um weitere 0,5 Mill. RM. ermäßigen.

Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken

Berlin, 24. März. Präsidium und Gemeinschaftsrat haben beschlossen, den Aufsichtsrat zu empfehlen, den Generalversammlungen der Mitgliedsbanken nach angemessenen Rückstellungen und vorsichtigen Abschreibungen für das Geschäftsjahr 1932 die Verteilung einer Dividende von 6 gegen 7 v. H. im Vorjahre vorzuschlagen. Die Generalversammlungen sind für April in Aussicht genommen.

Internationale Zellstoff-Konferenz Berlin

Berlin, 24. März. Der Vertrauensrat der europäischen Zellstofforganisation hielt in Berlin eine seiner regelmäßigen Konferenzen ab, in der eingehend über die Produktions- und Absatzlage der europäischen Zellstoff-Industrie berichtet wurde. Hierbei wurde festgestellt, daß die günstige statistische Lage, die schon beim Jahreswechsel vorhanden war, jetzt auch fortbesteht, so daß alle Voraussetzungen für eine weitere Entwicklung vorliegen.

Die Lage der Hamburger Fluß-Schiffahrt

Hamburg, 23. März. In dem Jahresbericht des Hamburger Vereins für Fluß-Schiffahrt e. V. wird erklärt, daß durch die auf Grund der Notverordnung erfolgten Zusammenschlüsse in

Die Neuregelung der Fettwirtschaft

Berlin, 24. März. Im Reichsgesetzblatt vom Freitag wird als Notverordnung des Reichspräsidenten vom 23. März, also nicht unter Bezugnahme auf das neue Ermächtigungsgesetz, die erwartete Neuregelung der Fettwirtschaft veröffentlicht, die zunächst dem handelspolitischen Abschluß dessen darstellt, was der Reichspräsident in seiner Botschaft vom März 1930 für die Gesundung der Landwirtschaft angekündigt hatte. Die Verordnung bringt im wesentlichen folgende Maßnahmen:

1. Die Kontingentierung der Erzeugung von Margarine, Palmöl und dergleichen auf 50 v. H. des Erzeugungsdurchschnittes von 1932 mit sofortiger Wirkung.
2. Die Ermächtigung für die Reichsregierung, dieses Kontingent nach Bedarf zum Ausgleich von Härten gegebenenfalls um weitere 10 v. H. zu erhöhen, also bis zu 60 v. H. der Erzeugung von 1932.
3. Das Auslandsfett dieser Art wird mit einer Steuer von 25 Pf. je Pfund belastet, erfährt also eine Belastung, die der Höhe des Schmalzollens entspricht.
4. Für weite Bevölkerungskreise werden Fett-Verbindungsarten ausgesetzt und zwar nicht etwa nur für Erwerbslose, sondern unter sorgfältiger Abgrenzung des Bereiches der Antragsberechtigten für einen Kreis von voraussichtlich 25 bis 30 Millionen Menschen, also annähernd der Hälfte der deutschen Bevölkerung.
5. Die Rohstoffe für Margarine und Speisefette und Ersatzstoffe werden einer Monopolkontrolle unterstellt und zwar nach dem Muster des Maismonopols, so daß an sich die privatwirtschaftliche Handelsmöglichkeit uneingeschränkt bleibt und nur eine Kontrolle nach dem Umfang und dem Zeitpunkt des Ge-

schäftsausschusses ermöglicht wird, um auch hier die Fettversorgung elastisch gestalten zu können. Dabei kann eine Monopolabgabe erhoben werden, die wenigstens zunächst nur bescheidenen Umfang haben soll.

6. Sämtliche Futtermittel, also auch die eiweißhaltigen Futtermittel, insbesondere Ölkuchen und dergleichen, werden der Bewirtschaftung durch das Maismonopol unterstellt.

7. Die in der Dezember-Notverordnung gegebene Ermächtigung zur Einführung der Butterbeimischung mit Margarine wird nicht aufgehoben, so daß die Maßnahmen auch in dieser Richtung jederzeit ergänzt werden können.

8. Es wird Vorsorge dafür getroffen, daß die Margarine unabhängig von der sonstigen Regelung der Fettwirtschaft jedenfalls für die Erwerbslosen ständig angemessen billig gehalten wird.

9. Die Regierung erhält die Möglichkeit, weitere Maßnahmen zur technischen Regelung der Margarine-Erzeugung, des Verkehrs mit Margarine und des Margarineverbrauchs zu treffen. Die Vollmachten, die im Augenblick noch nicht ausgenutzt werden, beziehen sich besonders auf das Verbot der heute üblichen Färbung der Margarine, der künstlichen Beigabe von Butteraroma, auf die Verpackungsart von Margarine und auf die Verpflichtung der Gaststätten, etwaige Margarineverwendung bei der Zubereitung von Speisen durch öffentlichen Aushang und Angabe auf der Speisekarte zu deklarieren.

Das wesentliche Ziel der erreichten Lösung des Fettproblems ist auf lange Sicht die Deckung des deutschen Fettbedarfs zu wenigstens 80 v. H. aus eigener Erzeugung, während Deutschland gegenwärtig noch mit 60 bis 65 v. H. vom Ausland abhängig ist.

der Ebenschiffahrt sowie durch die Verteilung der Ladung die Existenz der größeren und kleineren Unternehmungen und auch der Einzel-schiffer möglich erscheint, wenn die noch notwendigen Umänderungen vorgenommen werden. In dem Bericht wird weiter über die schlechte Beschaffenheit des Elb-Fahrtwassers und über die Ausnahmetarife der Reichsbahn geklagt.

Die rheinisch-westfälische Brau-Industrie im ersten Viertel 1933

Dortmund, 24. März. Der Verband rheinisch-westfälischer Brauereien berichtet, daß die Absatzlage im ersten Vierteljahr 1933 schwach und insgesamt unbefriedigend war. Ursache war zum Teil der starke Witterungswechsel. Das besonders im Rheinland lebhafteste Faschingsgeschäft war durch eine völlige Geschäftsstille in den vorhergehenden Wochen ausgeglichen. Man nimmt an, daß der Tiefpunkt des Bierabsatzes, der zurzeit nur noch die Hälfte von 1929-30 beträgt, erreicht sein dürfte. Mit einer nachhaltigen Belebung wird nur gerechnet, wenn eine allgemeine Konjunkturbelebung, eine Senkung oder Umgestaltung der Bierbesteuerung eintritt.

Vereinigte oberschlesische Hüttenwerke, Gleiwitz

Gleiwitz, 23. März. Die Eisen- und Stahl-erzeugung hat sich im Februar auf etwa Vor-

Ämtliche Devisen-Kurse

vom 24. März
Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,818	0,822
Canada	3,487	3,493
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,809	0,901
Kairo	14,76	14,80
London	14,38	14,42
New-York	4,186	4,194
Rio de Janeiro	0,239	0,241
Uruguay	1,648	1,652
Amsterdam	169,03	169,37
Helsingfors	2,358	2,362
Brüssel	58,44	58,56
Bukarest	2,488	2,492
Budapest	—	—
Danzig	82,02	82,18
Helsingfors	6,344	6,356
Italien	21,55	21,59
Jugoslawien	5,235	5,205
Kaukas (Kowvo)	41,86	41,94
Kopenhagen	14,09	14,11
Lissabon/Oporto	63,69	63,77
Oslo	16,465	16,505
Paris	—	—
Reykjavik	64,84	64,96
Riga	75,67	75,83
Schweiz	80,87	81,03
Soia	3,047	3,053
Spanien	35,26	35,34
Stockholm	76,02	76,18
Tallin/Reval	110,59	110,81
Wien	48,45	48,55

Londoner Goldpreis

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 24. März in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,7600 RM, für ein Gramm 2,78840 RM.

Letzte Berliner Butternotierung
Am Berliner Buttermarkt notierten heute 23. März 1. Qualität 0,84 lt., Qualität 0,77 lt., Qualität 0,70. Tendenz instabil.

Ämtlicher Berliner Schlachtviehmarkt

vom 24. 3. 33.

Auflrieb:	Rinder	Preise:	Frühjahr
darunter Ochsen	368	C 14—25	D 22—23
Bullen	607	A 21—26	B 21—23
Kühe Färs. 1144	—	C 18—20	D 17—17
z. Schlachthof direkt	53	A 30	B 7—29
Auslandsrinder	1635	C 21—25	D 17—23
z. Schlachthof direkt	—	Fresser	Kälber
Auslandskälber	3954	A 11—36	B 11—34
z. Schlachthof direkt	221	B 11—28	C 30—32
Auslandsschafe	7323	D 18—26	A 11—36
z. Schlachthof direkt	738	B 11—34	C 30—32
Auslandsschweine	—	D 22—25	E 33—34
Verlauf: Rinder	—	F 11—36	B 11—34
Kälber	—	B 11—28	C 30—32
Schafe	—	D 18—26	A 11—36
Schweine	—	B 11—28	C 30—32
Ochsen A 1	32	D 20—29	F 11—36
A 11	—	Schweine A	B 11—36
B 1	29—31	B 11—28	C 30—32
B 11	—	C 30—32	D 18—26
C	27—28	D 18—26	E 33—34
D	22—25	E 33—34	F 11—36
Bullen A	28	F 11—36	—
B	26—27	Sauen	33—35

Berliner Produktenbericht

Berlin, 24. März. Die Tendenz im Berliner Getreidegeschäft ist wieder fester geworden. In Weizen hatte sich das Angebot zurückgekehrt, nachdem schon gestern im Verlauf der Börse eine auffallende Verknappung eingetreten war. Das gute Wetter treibt die Arbeiten zur Frühjahrbestellung gut vorwärts und läßt den Landwirt wenig Zeit zu Verkäufen. Andererseits bestehen die Hoffnungen auf bessere Preise fort. Roggen wurde nur für handelsrechtliche Lieferung mitgezogen. Meldungen über einen Dammbruch ließen vereinzelt Befürchtungen in bezug auf die glatte Abwicklung der März-Engagements laut werden, die wiederum Deckungen auslösten. Die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft brauchte deshalb zum ersten Male nicht zu intervenieren. Die Umsätze hielten sich trotz allem in engen Grenzen. In Mehlen hatten die Müller zunächst ihre Forderungen noch nicht erhöht. Von größerem Geschäft war nichts bekannt. Der Bedarf versorgte sich weiter zögernd. Für Hafer blieb die Stimmung fest, allerdings erfuhr das Geschäft hier wie bei allen übrigen Artikeln keinen Auftrieb.

Bremer Getreidebericht

Bremen, 24. März. Weizen: Manitoba L 5,10. Gerste: Deutsche 9,—. Hafer: Pomme Weißhafer (52-53 kg) 7,55. Mais: La Plata 10,70 verkehrsfrei. Donau-Galfoxy 10,50 verkehrsfrei.

Schifffahrt

Argo-Reederei AG.
„Butt“ 22. 3. abends an Bremen. „Condor“ 24. 3. 8 Uhr an Rotterdam. „Ganter“ 23. 3. 14 Uhr von Helmingfors nach Bremen. „Greif“ 24. 3. 4 Uhr an Quil. „Hies“ 23. 3. 24 Uhr von Donau nach Antwerpen. „Berche“ 23. 3. 17 Uhr von Cent nach Antwerpen. „Summe“ 23. 3. 9 Uhr paß. Brunsbüttel nach Helmingfors. „Welle“ 22. 3. 24 Uhr an Hamburg. „Orla“ 13. 3. 14 Uhr von Helmingfors nach Bremen. „Orlanda“ 23. 3. 15 Uhr an Antwerpen. „Reifer“ 24. 3. 17 Uhr an Bremen. „Schman“ 23. 3. 24 Uhr an London. „Eira“ 23. 3. 14 Uhr von Helmingfors nach Rotterdam. „Wachtel“ 23. 3. 17 Uhr von Bremen nach London.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Reptun“
„Hjer“ 23. 3. 17 Uhr von Alicante nach Castellon. „Andromeda“ 24. 3. morgens in Königsberg. „Nidube“ 23. 3. abends in Bremen. „Cecilia“ 23. 3. 14 Uhr von Rotterdam nach Köln. „Sora“ 24. 3. 9 Uhr von Köln nach Rotterdam. „Fortuna“ 23. 3. 20 Uhr von Stettin nach dem Rhein. „Dero“ 23. 3. 18 Uhr von Antwerpen nach Bremen. „Auto“ 23. 3. 18 Uhr

Emmerich paßiert nach Köln. „Repter“ 24. 3. früh in Bremen. „Hio“ 23. 3. 13 Uhr in Antwerpen. „Kronos“ 23. 3. 17 Uhr von Rajajes nach Bilbao. „Majabe“ 23. 3. abends von Bremen nach Bremerhaven. „Niobe“ 23. 3. 23 Uhr Brunsbüttel paß. nach Rotterdam. „Raz“ 24. 3. früh in Bremen. „Pylades“ 24. 3. 7 Uhr von Köln nach Rotterdam. „Sirus“ 23. 3. 19 Uhr von Donau nach Bremen. „Triton“ 23. 3. 13 Uhr in Dpote. „Satona“ 23. 3. 13 Uhr in Antwerpen. „Trene“ 24. 3. 3 Uhr in Drentheim.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft
„Monte Naja (Bergungungstele)“ 22. 3. 3 Uhr nachmittags von Capablanca nach Ceuta. „Monte Sarmiento“ 22. 3. 1 Uhr nachmittags von Ligo nach Elhabon (ausg.). „Bigo“ 19. 3. von Rio de Janeiro. „Bigo“ 20. 3. in Santos. „Bigo“ 21. 3. von Santos nach dem La Plata (ausg.). „Bapia“ 22. 3. 11 Uhr abends Curhaven paßiert. „Bapia“ 23. 3. 3.30 Uhr morgens in Hamburg. „Entrerios“ 22. 3. 5 Uhr nachmittags von Belgoes nach Süd-Brasilien (ausg.). „Tenejic“ 22. 33. morgens Dover paßiert (ausg.).

monatshöhe gehalten, wenn auch die Gesamtlieferung infolge der geringen Zahl der Arbeitskräfte etwas niedriger war. Von einer Frühjahrsbelegung ist noch nichts zu spüren, insbesondere hatten die Warmwalzwerke eher weniger Arbeit als im Januar. Der Roheisenabatz war rückgängig. Auch die Aufträge auf Kaltwalzwerkprodukte gingen schwächer ein. Gebessert hat sich der Auftragsbestand in schmiedeeisernen Röhren und Artikeln für die Landwirtschaft.

Mimosa AG., Dresden

Dresden, 24. März. Nach Abschreibungen von insgesamt 341 000 RM. gegen 132 000 RM. wird biskanntlich aus 565 000 gegen 548 000 RM. Reingewinn eine Dividende von 15 gegen 14 Prozent auf die Stammaktien vorgeschlagen. Das letzte Jahr litt besonders unter wachsenden Exportschwierigkeiten. Der Umsatzrückgang konnte jedoch ungefähr gleich stark durch Ausgabensenkung ausgeglichen werden. Im neuen Geschäftsjahr ist eine mäßige Umsatzsteigerung festzustellen.

Brunsviga Mischinenwerke Grimme Natalis & Co., AG.

Braunschweig, 24. März. Der Generalversammlung am 12. April wird eine Kapitalherabsetzung von 1,205 auf 1,105 Millionen durch Einziehung eigener Aktien vorgeschlagen. Der Buchgewinn soll zu Sonderabschreibungen dienen. Eine Dividende wird für 1932 nicht ausgeschüttet, nachdem in den letzten drei Geschäftsjahren nacheinander eine Reduktion von 10 auf 8 und 5 Prozent erfolgt war.

Starke Goldrückflüsse bei der Federal Reserve-Bank

Newyork, 24. März. Der Wochenbericht der Federal Reserve-Bank weist einen Goldrückfluß von 181,55 Millionen Dollar aus und einen Rückgang des Goldumlaufs um 0,66 auf 6,61 Milliarden Dollar. Die Golddeckung ist wieder von 49,1 auf 55,5 Prozent gestiegen. Die Banknotensreserven haben sich durch Rückflüsse der Hamstergelder auf 1,05 Milliarden, der Goldvorrat auf 3,19 Milliarden Dollar erhöht.

Hoffmanns Stärke-Fabriken AG., Bad Salzungen

Berlin, 24. März. Der Generalversammlung am 22. April wird nach Abschreibungen von wieder 0,38 Millionen RM. aus 177 000 gegen 190 000 RM. Reingewinn eine Dividende von wieder 4 v. H. vorgeschlagen. Ferner soll die Einziehung von 216 000 RM. eigenen Stammaktien genehmigt werden.

Will Frankreich das Saargebiet befehlen?

Verdächtige Stimmungsmache in Paris
Der Sonderberichterstatter des 'Temps' schreibt aus Mey u. a.: 'Die Magistererziehung des Nationalsozialismus in Deutschland hat im Saargebiete zahlreiche Auswirkungen gehabt, wo die Bevölkerung das Vorgehen der Anhänger des Reichstanzlers fürchtet, umso mehr, als zahlreiche Mitglieder des saarländischen Polizeikorps Sympathien für die Nazis haben. Die im Dienst des saarländischen Heierausbildungsinstitutes befindlichen deutschen Beamten stehen unter der Drohung von Repressalien in dem Augenblick, wo die Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland bevorsteht. Der Direktor der sozialistischen Zeitung 'Der Volkstimm' befürchtet, von den Nationalsozialisten beschlagnahmt zu werden (3) Die Befürchtungen der Saarländer werden noch kompliziert durch die Tatsache, daß eine gewisse Anzahl von deutschen Kommunisten und Sozialisten aus Furcht vor Mißhandlungen durch die Nationalsozialisten im Saargebiet Zuflucht gesucht haben, während ihre Gegner versucht sein können, sie dort zu fassen. Die Urteile ist recht groß, so daß ein Teil der Bevölkerung dem Wunsch Ausdruck gibt (?), daß französische Truppen der Grenzgarationen die wesentlichen Punkte des Saargebietes besetzen. Aber diese Befehle könnten nur erfolgen auf ausdrückliches Ersuchen des Völkerrates, und es ist wahrscheinlich, daß diese Einrichtung damit zögern wird im Hinblick auf die möglichen Rückwirkungen.

Das Ziel dieser 'Temps'-Meldung ist sehr durchsichtig. Bereitet sich Frankreich wirklich zur militärischen Besetzung des Saargebietes vor? Wir beschränken uns darauf, festzustellen, daß daselbst seit 24 Stunden behauptet hat, nationalsozialistische Abteilungen hätten die saarländische Grenze überschritten, und daß diese Behauptung zwischen französischerseits amtlich dementiert worden müßte.

Neue große Völkerverwanderung im Osten

Chaldäer und Assyrer züchteln nach Persien über
Eine Information des 'Daily Telegraph' zufolge ist zwischen der Regierung des Iraklandes und der persischen Regierung ein Abkommen abgeschlossen worden, auf Grund dessen Persien alle jetzt im Iraklande lebenden Chaldäer und Assyrer aufnehmen und im Lande ansiedeln will. Die Assyrer sind Christen, deren Kirche die älteste christliche Kirchenorganisation ist. Die Engländer hatten die Assyrer als Soldaten verwendet, und mit ihnen die Ruine im Iraklande aufrecht zu erhalten. Tatsächlich mußten die Assyrer mehrfach zur Unterdrückung von Aufständen eingesetzt werden. Heute, wo England dem Irakland eine gewisse Selbständigkeit gestattet hat, ist die Lage der Assyrer gegenüber der wachsenden nationalistischen Bewegung sehr kritisch geworden. Aufgeschlossen hatte sich ihr Väterland und Herrscher, der 25-jährige Mar Schimun, vor einiger Zeit nach Genf gegeben, um dort Schutzmaßnahmen für die assyrische Minorität durchzusetzen, was misslungen, worauf er sich nach London begab und dann durch die Vermittlung eines gewissen Anthony Horowitz Rasam, einem

Gerete unterschlug 1,2 Millionen für persönliche Zwecke

Berlin, 24. März. Ueber die Gründe, die zur Inhaftnahme des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung und Präsidenten der Preussischen Landgemeinden, Dr. Gerete, geführt haben, verläutet folgendes:
Am Donnerstag nachmittag sprachen Minister a. D. von Reubell und Minister v. D. Schellen beim Reichstanzler von Bahren vor und teilten ihm mit, Nachprüfungen hätten ergeben, daß Dr. Gerete, der seinerzeit auf Veranlassung des früheren Reichstanzlers von Schleicher zum Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung ernannt worden war, seit dem Jahre 1924 Unterschlagungen in Höhe von 1,2 Millionen Mark vorgenommen habe. Von Reubell und Schellen sind beide Vorstandsmitglieder des Deutschen Landgemeindetages. Bizekanzler v. Bahren machte darauf unverzüglich und pflichtgemäß dem Reichstanzler davon Mitteilung von der Bitte, die hieraus notwendigen gesetzlichen Schritte zu veranlassen. Daraufhin erfolgte die unverzügliche Inhaftnahme Dr. Geretes.
Die Verhaftung des Reichskommissars Dr. Gerete hat, wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, ebenso wenig wie die Verhaftung von Seevering und Bernes etwas mit politischen Erwägungen zu tun, sondern es handelte sich um rein kriminelle Angelegenheiten. Der Verdacht richtete sich darauf, daß Gelder des Landgemeindetages zu persönlichen Zwecken verwendet worden seien.
Unmittelbar nach Bekanntwerden der Affäre tauchten Vermutungen auf, wonach die Verhaftung im Zusammenhang stünde mit der Hindenburgwahl. Gerete setzte sich bekanntlich mit allen Kräften seinerzeit für die Wiederwahl des Reichspräsidenten ein. Er stand an der Spitze des sogenannten Hindenburg-Ausschusses, und wurde auch nach der Wahl Hindenburgs vom Reichspräsidenten empfangen. Gerete genoß in allen politischen und parlamentarischen Kreisen großes Ansehen. Er war Vorsitzender des Deutschen Landgemeindetages und wurde seinerzeit vom Reichstanzler Schleicher zum Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung ernannt. Zuerst war er Landrat in Torgau. Schon während seiner aktiven Landratszeit war er parlamentarisch tätig, zunächst als deputationsartiger Abgeordneter im sächsischen Provinziallandtag, dann gehörte er der deputationsartigen Reichstagsfraktion als Abgeordneter an. Zuletzt widmete er seine Arbeit fast ausschließlich dem Verband der Landgemeinden.
Am Kommissariat für Arbeitsbeschaffung sind Unregelmäßigkeiten bisher nicht festgestellt worden.

Mit ihm ist der letzte männliche Nachkomme der Schrammelndynastie gestorben. Und aus Gram über dessen Tod ist seine Frau in der nächsten Nacht freiwillig dem Tode geselgt. Sie hat sich mit Leuchtgas vergiftet. Die Leiche Schrammels fand tot. Aber die Schrammelndynastie und das Schrammelquartett leben weiter wie der Wein.
Eine 60jährige Gattenmörderin
In einer Vorstadt von Sofia wurde dieser Tage ein 70 Jahre alter Kleinbändler mit der Art erschlagen im Wald aufgefunden. Die Leiche wurde von seiner 60jährigen Ehefrau erhalten. Da verschiedene Verdachtsmomente dafür sprachen, daß die Ehefrau selbst das Verbrechen ausgeführt hatte, wurde die Frau in Polizeihaft genommen, wo sie sich nach dreitägigem Widerstreben zu einem Geständnis bequeme. In früheren Jahren hatte der Mann seiner Frau seine Güter verschrieben, in der letzten Zeit fiel ihr durch Erbschaft auch ein kleines Ackerstück in der Provinz zu. Der Mann wollte nun eine Güterteilung anstreben, um am Besitz seiner Frau beteiligt zu werden, was diese ablehnte. Darüber ist es zu häufigen Streitigkeiten gekommen, denen die Frau durch einen Gattenmord ein Ende bereiteite.
Paris kämpft gegen Katzen
Der Polizeipräsident von Paris hat dem Generalrat des Seine-Departements einen Vorstoß zur Bekämpfung der Katzenplage gemacht, der auf die Nacht beschränkt werden soll. Da die Tätigkeit der Abstellung für Katzenverküpfung der Präfektur nicht ausreicht, sollen in Zukunft sorgfältig ausgewählte Katzen gegen die zunehmenden Plagegeier angelegt werden, wozu der Polizeipräsident einen Kredit von 40000 Franken anfordert.

Den Schuldtitel des Gläubigers veräußert
In La Roche wurde der 30jährige Landwirt Fortin, der seinen Verpflichtungen nicht nachgegangen war, zu einem der grüßlichen Notare bestellt, um sich zu einer Schuldverpflichtung zu äußern. Fortin benutzte einen Augenblick, als der Notar nicht achtgab, um den Schuldtitel über 35000 Franken zu ergreifen, zu zerreißen und in den Mund zu stecken. Als der Notar dagegen Protest erhob, sprang Fortin aus dem Fenster. Er konnte von Passanten dingfest gemacht werden; inzwischen hatte er jedoch sämtliche Fäden der Schreibung hinuntergeschluckt.

Lawineneinbruch in den Ostalpen
Amnsbrunn. Eine aus drei Deutschen und drei Tirolern bestehende Touristengruppe wurde in den Ostalpen oberhalb der Gurgel von einer Lawine verdrängt. Drei Personen wurden von den Schneemassen weggerissen, während sich zwei selbst herausarbeiten konnten, blieb der dritte verschwunden. Es wurde von Oberurgall sofort eine Hilfsexpedition geschickt, die den Verschütteten nach 5 Stunden tot auffand.

Ein hundertjähriger Reichsbahnbeamter
Berlin. Am Sonntagabend, dem 25. März, begeht der Eisenbahnerbauarbeiter Abraham in Greifenhagen in Bornheim seinen 100. Geburtstag. Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dörmüller, fährt persönlich zu diesem ältesten lebenden deutschen Eisenbahner, um ihm seine Glückwünsche zu überbringen.

Güterzug fährt Abhang herab
Madrid. Bei Avila rutschte sich 20 Wagen eines Güterzuges los, erglückten und stürzten einen 40 Meter tiefen Abhang hinab. Drei Mann des Zugpersonals wurden getötet, zwei andere schwerverletzt. Die Strecke mußte für einige Tage gesperrt werden.

Deutscher Organistator der Hanbuler Feuerweh
Es ist beschlossen worden, für die Hanbuler Feuerweh einen deutschen Fachmann auf zwei Monate anzuerwerben, der für seine Tätigkeit 5000 Türlupien erhalten soll. Sobald der Ministerat die entsprechende Summe in Devisen freigelegt hat, soll der Fachmann - sein Name ist noch nicht genannt - die Inspektion der Hanbuler Feuerweh übernehmen.

Neuer Massenprozess in der Türkei
In Adana wurde jetzt der Prozess gegen die letzten 35 angeklagten Kurden aus dem letzten Aufstand geführt. Der Staatsanwalt hat gegen 28 Angeklagte die Todesstrafe beantragt. Das Urteil dürfte am Wochenende erfolgen.

Norwegischer Fischdampfer verloren
Der norwegische Fischdampfer 'Avidis' ist beim Kobbenfang im Weißen Meer von Eis eingekerkert worden. Das Schiff und der ganze Fang von mehr als 7000 Kobben sind verloren. Die 25 Mann starke Besatzung konnte von einem anderen norwegischen Fischdampfer gerettet werden.

Fünf Todesurteile in Teiga vollstreckt
Das Gericht verurteilte in Teiga (Lithrien) fünf Bauern wegen der Ermordung von zwei Beamten der GPU zum Tode durch Erschießen. Die Todesurteile wurden bereits vollstreckt.

Mitglieder eines der ältesten christlichen Familien im Osten, die Einigung mit Persien zustande brachte.

Deutschen-Hehe um jeden Preis

Ein tschechischer Postunterbeamter bestätigte vor der deutschen Realschule in Prag drei dreizehnjährige Mädchen. Als er sie schlagen wollte, trat ein Dr. Wronk, ein Italiener, dazwischen und verordnete dem Frevler ein paar Ohrfeigen. Dieser Vorfall wurde von der tschechischen Presse zum Anlaß genommen, eine wüste Hehe gegen die deutschen Studenten zu entfachen, die sich erstreckt, im heiligen tschechischen Prag einen Bürger der Stadt zu überfallen und zu misshandeln. (1) Tschechische Studenten lebten die Artikel der Zeitungen an das Gebäude der deutschen Realschule. Der Vorfall wurde von der Prager tschechischen Polizeidirektion jedoch dann so verkauft, wie er eingangs wiedergegeben wurde.

Eine niedrige Dege ist damit wieder zusammengebrochen.

Der letzte Schrammel

Schrammelndynastie! Das klingt nach Wien und nach Wiener Feiertagen, nach hüfteltem Wein und warmen Zimmerräucherchen. Eine Wiener Mutterfamilie hat ihr den Namen gegeben, deren Markett in einem rechten-kechten Heiligenwort der Wiener Residenz lebendig machte. Mehr als 30 Jahre ist es schon her, daß Johann Schrammel der Vater, von hinnen geschieden ist, wie es in dem Lied heißt: 'Es wird ein Wein sein und wir wer'n nimmer sein...'
Nun ist dieser Tage auch der Sohn dem Vater und dem Vatersbruder gefolgt, der auch zu den Originalschrammeln gehörte.

etwas anderes vor. Die wollen den Goldenen Hahn fangen, der mit seiner Heime auf der höchsten Spitze des Himalaya nistet. Was das für ein Hahn ist, möchten Sie wissen? Ja, mein Lieber, darüber laun ich Ihnen auch keine Auskunft geben. Wir wissen nur, daß es diesen Goldenen Hahn gibt, aber gesehen hat ihn noch keiner von uns, und von Euch wird ihn noch viel weniger jemand sehen.'

Der Abt machte eine Pause, um die Wirkung seiner Worte zu beobachten. Als er aus dem Gehörg des Engländers höflichen aber starken Zweifel los, meinte er: 'Ich kann ja nur das erzählen, was man in Tibet glaubt. Uebrigens gibt es dort oben in der Nähe des Fahnenmastes ein paar weiße Berglöwen. Ich glaube, die sind zum Schatz des Hahns dort oben. Wanderer hat sie magisch erfüllen hören, aber auch sie noch nie gesehen. Die werden den Hahn ebenfalls gegen Ihre Kandidaten verteidigen. Aber das ist noch nicht alles. Es geht die Sage, in den Bergen um den Everest lebte ein wildes Menschenkind, Nieten mit langen Haaren am ganzen Körper und verkehrt eingekerkert. Wenn die Expedition mit diesen Menschen zu tun bekommt, ist sie verloren. Ausgeschlossen, daß die Engländer die Spitze des Everest erreichen! Wissen Sie, mein Lieber, es wäre viel vernünftiger, Ihre Landsleute gingen nach Spho, um unsere Kloster zu besuchen und sich mit unserer Lehre vertraut zu machen. Der Gewinn für sie würde weit größer sein. Der altm sollten diese Leute den Dalai Lama besuchen, ihm Geschenke darbringen und

Paris kämpft gegen Katzen
Der Polizeipräsident von Paris hat dem Generalrat des Seine-Departements einen Vorstoß zur Bekämpfung der Katzenplage gemacht, der auf die Nacht beschränkt werden soll. Da die Tätigkeit der Abstellung für Katzenverküpfung der Präfektur nicht ausreicht, sollen in Zukunft sorgfältig ausgewählte Katzen gegen die zunehmenden Plagegeier angelegt werden, wozu der Polizeipräsident einen Kredit von 40000 Franken anfordert.

Kleines aus großer Welt

Aus Liebe mit Dynamit in die Luft gesprengt
In Bylos, dem Hafen von Athen, spielte sich in diesen Tagen eine grauenvolle Verstragödie ab. Ein Genbratt aus Kreta verließ sich in ein junges, hübsches Mädchen, das aber arm war und keine Mamma hatte. Die Eltern des jungen Mannes wollten von einer Heirat nichts wissen und drohten mit Entziehung, falls dieser wieder deren Willen dennoch zu einer ehelichen Bindung föhren sollte. Das Gehalt als Genbratt ist jedoch zur Gründung eines eigenen Hausstandes in Griechenland nicht ausreichend, außerdem wurde dem jungen Manne noch absichtlich das falsche Gerücht zur Kenntnis gebracht, daß er verheiratet werden würde, und so eine Trennung von seiner Braut notwendig würde. Daraufhin beschloßen beide, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Das kommt nun auch anderswo vor, doch die Art, wie diese beiden ihren Aufschluß durchführten, ist wohl einzig. Der Genbratt besorgte sich unter irgend-einem Vorwande eine Dynamitpatrone. Dann gingen beide in eine einsame, in der Nähe der kleinen Stadt gelegene Wäldchen, umgeben sich gegenseitlich mit Stricken, befestigten die Dynamitpatrone zwischen ihren Körpern und zündeten die Zündschnur an. Eine furchtbare Explosion zerriss die

beiden Menschen in Stücke. Erst nach einigen Tagen wurden die zerstückten Körper von Schächern durch Zufall in der Höhle entdeckt und bekrattet.

Der Goldene Hahn vom Everest

Ein buddhistischer Abt gewährt eine Unterredung
Von Otto König
In den nächsten Monaten soll ein erneuter Anmarsch auf den höchsten Berg der Erde, den Mount Everest, ausgeführt werden. Die Expedition, auf deren Gebiet der Himalaya-Gipfel liegt, betrachtet die Expedition mit misstrauischem Interesse. Sie können nicht glauben, daß die Weißen wirklich so einfach sein sollten, nur um der Erhebung des Gipfels willen so viel Mühen auf sich zu nehmen und so viel Geld auszugeben.
Ein Engländer hatte kürzlich Gelegenheit, mit einem tibetischen Abt, der wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Dalai Lama an der tibetischen Grenze in der Verbannung lebte, über diese Frage zu sprechen. Der Abt, ein hochgebildeter Mann im schmutzigen rotwollenen Mantel meinte: 'Das glaubt doch von uns niemand, daß Ihre Landsleute nur deshalb den Berg erklimmen wollen, um einmal dort oben gemessen zu sein. Wenn es ihnen nur ums Vergehien zu tun ist, dann können die Leute ja den Weg aus dem Tal dort unten zu unseren Füßen bis hierherauf selbst zurücklegen. Die Wirkung wird die gleiche sein. Rein, mein Lieber, Ihre Landsleute haben

etwas anderes vor. Die wollen den Goldenen Hahn fangen, der mit seiner Heime auf der höchsten Spitze des Himalaya nistet. Was das für ein Hahn ist, möchten Sie wissen? Ja, mein Lieber, darüber laun ich Ihnen auch keine Auskunft geben. Wir wissen nur, daß es diesen Goldenen Hahn gibt, aber gesehen hat ihn noch keiner von uns, und von Euch wird ihn noch viel weniger jemand sehen.'

Der Abt machte eine Pause, um die Wirkung seiner Worte zu beobachten. Als er aus dem Gehörg des Engländers höflichen aber starken Zweifel los, meinte er: 'Ich kann ja nur das erzählen, was man in Tibet glaubt. Uebrigens gibt es dort oben in der Nähe des Fahnenmastes ein paar weiße Berglöwen. Ich glaube, die sind zum Schatz des Hahns dort oben. Wanderer hat sie magisch erfüllen hören, aber auch sie noch nie gesehen. Die werden den Hahn ebenfalls gegen Ihre Kandidaten verteidigen. Aber das ist noch nicht alles. Es geht die Sage, in den Bergen um den Everest lebte ein wildes Menschenkind, Nieten mit langen Haaren am ganzen Körper und verkehrt eingekerkert. Wenn die Expedition mit diesen Menschen zu tun bekommt, ist sie verloren. Ausgeschlossen, daß die Engländer die Spitze des Everest erreichen! Wissen Sie, mein Lieber, es wäre viel vernünftiger, Ihre Landsleute gingen nach Spho, um unsere Kloster zu besuchen und sich mit unserer Lehre vertraut zu machen. Der Gewinn für sie würde weit größer sein. Der altm sollten diese Leute den Dalai Lama besuchen, ihm Geschenke darbringen und

ihm eine bessere Meinung von den Engländern vermitteln. Ich gehe jetzt auch nach Spho und dann in mein Kloster zurück. Ich habe lang genug in der Verbannung gelebt. Ich habe Dalai Lama hat mir endlich verziehen, und ich magde mich jetzt auf den Weg. Sie sehen mich so fragend an, als wollten Sie wissen, wo mein Gepäc ist. Mein Lieber, wir brauchen keine irdische Dabe, um glücklich zu sein. Als ich hierher kam, hatte ich ein Tragtier bei mir mit allem möglichen Zeug. Jetzt behalte ich nur meinen hölzernen Rosenkranz und nicht einmal mehr einen Hut. Und doch bin ich reilios zufrieden.'

Der gute Abt sah wirklich glücklich aus. Ein mildes Lächeln strahlte über sein Gesicht, als er sich verabschieden wollte. Eine letzte Frage des Engländers hielt ihn noch einmal zurück: 'Was tragen Sie da um den linken Arm gewickelt?' Der Mönch lächelte das reichlich schmutzige Tuch, das sich als ein Stück von einem europäischnen Regenmantel entpuppte: 'Einer Ihrer Offiziere hat es mir geschenkt. Ich behalte es, weil es gelb ist und somit die dem Dalai Lama geweihte Farbe hat. Sie meinen, man könnte es dem Tuch vorlauter Schmutz laun noch anfehen, daß es einmal gelb war? Schade! Nichts, mein Lieber, Schmutz hat eine glückliche Vorbedeutung.'

Wenn das wirklich wahr ist, so muß der Abt tatsächlich ein grenzenlos glücklicher Mann sein. Auf jeden Fall sah er auch so aus, als er überhaupt einen knorrigem Stod in der Hand und ohne Gepäc die Straße nach Spho einschlug.

Aus der Umgegend

Kommunist aus dem Elternrat ausgeschlossen
M u n d, Fr. Oberhof, 23. März. Dem Elternrat der evangelischen Schule Söhr-Bohendorf (5 Mitgliedern) ist ein Mitglied des Lehrerkollegiums vor, der beantragt, daß das Lehrerkollegium in Zukunft nur dann mit dem Elternrat zusammenarbeiten solle, wenn das kommunalistische Mitglied ausgeschlossen werde. Die 5 Vertreter der öffentlichen Seite traten nach einer Sonderberatung für diesen Beschluß des Lehrerkollegiums ein und das kommunalistische Mitglied von der Kommission. Die Mitglieder der öffentlichen Seite (Schulrat) beschließen hierauf geschlossen das Sitzungszimmer.

Das Annunder Gewerkschaftshaus geschlossen
M u n d, Fr. Oberhof. Das hiesige Gewerkschaftshaus ist auf besondere Anordnung geschlossen worden; nur der Wirtschaftsbetrieb bleibt offen. Das Gebäude wurde vor mehreren Jahren von dem FVDB, Ortsgruppe Bielefeld, an die Arbeitervereine übergeben. Die Arbeitervereine des Reichstages haben die frühere Lokalität der Arbeitervereine in der Bielefelderstraße 12 übernommen; beide Gebäude sind am 12. d. Mts. gewöhnlich geschlossen worden.

Die binde Passagiere gefaßt
B r e m e r h a b e n. Am Bord der „Bremerhaven“ fanden sich bei der letzten Lieberfahrt zwei Amerikanerinnen, die die Lieberfahrt kostenlos mitgemacht haben; man fand sie nach der Abfahrt von Brooklin in der 1. Kajüte schlafend vor; wie sie dorthin gekommen sind, wollten sie nicht wissen, sie sind 19 und 20 Jahre alt. Außerdem kam mit der „Sierra Nevada“ ein Fischschleppkutter von Südamerika, der ebenfalls als bündler Passagiere gefaßt ist. Alle drei wurden der Polizei übergeben.

NSDAP-Erfolge in Wilhelmshavener Marinebetrieben
W i l h e l m s h a v e n, 24. März. In den Wilhelmshavener Marinebetrieben, abgesehen von der Marinewerft selbst, fanden die Wahlen zum Reichstagesrat statt. Sie brachten den Nationalsozialisten große Erfolge, die umso höher einzuschätzen sind, als bisher in diesen Betrieben nur marxistische Listen aufgestellt waren. Es erhielten jetzt von 272 abgegebenen gültigen Stimmen die Freien Gewerkschaften 130, die Liste „Nationale Sozialisten“ 142 Stimmen. Andere Listen waren bei dieser Wahl zum örtlichen Reichstagesrat nicht aufgestellt worden. Bei der Wahl derelicten Betriebe zum Hauptbetriebsrat beim Reichswehrministerium entfielen von 211 gültigen Stimmen 134 auf die Liste der Freien Gewerkschaften, 133 auf nationale Listen, von denen jedoch nicht weniger als vier aufgestellt worden waren. Das Ergebnis ist ganzes ist sehr erfreulich und läßt vermuten, daß die hochentwickelten Betriebsratswahlen auf der Wilhelmshavener Marinewerft Anfang April einen ähnlichen Umschwung in der bisherigen Einstellung der Belegschaft aufzuweisen werden.

Ein hartnäckiger SPD-Senator abgefaßt
W i l h e l m s h a v e n, 24. März. In der vergangenen Woche wurde der Wilhelmshavener Senator Neue, Gewerkschaftssekretär und Gauvorsitzender des Reichstagesrats, von der SA am Betreten des Wilhelmshavener Rathauses gehindert. Angeblich entwich er in seine Wohnung. Dort schwoll ihm der Mut wieder so stark, daß er sich schwerbedenkend an den kommissarischen Regierungspräsidenten in Aurich wandte, der ihm aber die kalte Schulter zeigte. Nun hat der Oberbürgermeister den Reichsbannerhauptkämpfer von seinen Amtsgewalt entbunden und „bis auf weiteres“ beurlaubt, was indessen lediglich formale Bedeutung hat, denn ins Rathaus hätte ihn die SA doch nicht wieder hineingelassen. Neue hatte noch im vergangenen Jahre die Dreifachwahl und Freizügigkeit, Adolf Hitler in öffentlichen Versammlungen als Feind und als einen hergelaufenen Landstreicher bezeichnet.

Kommunisten werden in Konzentrationslager überführt
E m d e n. Die kommunistischen Funktionäre, die in Aurich in Schutzhaft genommen worden sind, werden am heutigen Donnerstag in Konzentrationslager überführt werden. Es handelt sich dabei um dem Regierungsbezirk um etwa 24 Personen. Die Überführung geschieht mit dem an jedem Donnerstag fälligen Sammeltransport von Gefangenen. Die Kommunisten werden zunächst zum Polizeipräsidium in Berlin gebracht, von wo aus sie in die Lager überführt werden.

Bremerhavener Stadtverordnetenwahl

Selbstauflösung des Bezirksverbandes der Staatspartei. — Abweisung des kommunikativen Wahlvorschlages
B r e m e r h a v e n. Der Bezirksverband Unterweser der Deutschen Staatspartei hat einer eigenen Liste für die Bremerhavener Stadtverordnetenversammlung abgetreten, wie er auch vor kurzem für die Bremerhavener Bürgervereinsversammlung in gleicher Weise von der Aufstellung einer eigenen Liste abgesehen hat. Der Bezirksverband hat zugleich der politischen Entwicklung Rechnung tragend, seine Auflösung beschlossen.

Falls nicht noch in letzter Stunde in der Haltung der einzelnen Parteien Änderungen eintreten, ist mit folgenden vier Listen zu rechnen: NSDAP, Kampffront, Zentrum, und SPD; eine erfahrungsgemäße Duzierung der Parteien und Gruppen, von denen im letzten Wahlparlament 8 Listen vertreten waren. Ein etwaiger Wahlvorschlager der Kommunisten wird nicht zugelassen werden, und zwar wegen Fehlens amtlich beglaubigter Unterschriften.

Nationale Kundgebung in Nitterhude

Nitterhude. Nach Nitterhude blieb mit einer nationalen Kundgebung nicht im Hintergrund. So war von der NSDAP in Verbindung mit dem Stahlhelm und allen

Auch die Besatzung des schwedischen Dampfers „Bollath Thamm“ in Streit getreten

E m d e n. Wie bereits berichtet, trat im hiesigen Hafen die Besatzung des schwedischen Dampfers „Bollath Thamm“, der von Schweden Erz nach hier gebracht hatte, in den Streit. Die Besatzung wurde unter vollständiger Bewachung zum Bahnhof gebracht und nach der Heimkehr abgehoben. Am Montag hat sich am Donnerstag auch die Besatzung des schwedischen Dampfers „Bollath Thamm“ für den Streit entschieden. Die Besatzung wurde gleichfalls nach der Heimkehr abgehoben. Die Dampfer werden voraussichtlich mit deutscher Besatzung bemantelt und in ihre Heimatshäfen übergeführt werden.

33 200 RM. zur Verbilligung von Lebensmitteln überwieken

Stade. Anlässlich der angeordneten verstärkten Winterhilfsmassnahmen der Regierung zur Verbilligung von Lebensmitteln für hilfsbedürftige Kreise sind für den Monat März insgesamt 3 067 420 RM. zur Verfügung gestellt. Der Reg.-Bez. Stade erhält aus dieser Summe 33 200 RM. zugewiesen, die auf den Stadtbereich Vertriebsmünde und die Landkreise entfallen.

Zur Regierungspräsidentenfrage in Stade

Stade. Wie verlautet, bedeutet die Liebertragung der Geschäfte des Regierungspräsidenten auf den Gauleiter T e l s o w nur eine vorläufige Maßnahme. Die Ernennung des neuen Regierungspräsidenten wird in einigen Tagen, spätestens Anfang April erfolgen.

Der beurlaubte Regierungspräsident Dr. Kose hat in einer Bekanntmachung im Regierungsblatt den Beamten der Regierung seinen Dank für die ihm geleistete Mitarbeit ausgesprochen.

Personalveränderungen in der hamburgischen Verwaltung

H a m b u r g. Die Staatliche Pressestelle teilt mit: Der Senat hat Staatsrat Bauer in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Aus Erbpantsgründen ist die Stelle geschrieven worden und wird demgemäß nicht wieder besetzt werden. Ferner ist Frau Verhulst Dr. Giffing in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Die Schlichter Walterstadt und Zeit sind bis auf weiteres beurlaubt. Student Dr. Behne und Lehrer W. Schulz (Geesthacht) sind zu kommissarischen Oberprüfern ernannt worden.

Wie die Staatliche Pressestelle mitteilt, hat der Senat auf Grund des Artikels 44 der Hamburgischen Verfassung zur Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung und zur Sicherung des Staates den Bürgermeister der Stadt C u r h a v e n, Dr. G r u b e, seines Amtes entbunden, und vorläufig beurlaubt. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Bürgermeisters hat der Senat den nationalsozialistischen Ratmann in C u r h a v e n, B a n n a t S c h ä p l e r, kommissarisch beauftragt.

Gemeinderat zetel befristet 67 000 Mark Anteil

Z e t e l. Der Gemeinderat tagte unter Vorsitz von Gemeindevorsteher Vorbers, der mitteilte, daß die Gemeinde eine An-

nationalen Verbänden zu einer Kundgebung anlässlich des Tages zur Eröffnung des deutschen Reichstages, aufzurufen. Der Vorschlag war auf 8.15 Uhr bei Fr. Weiser festgesetzt. Der Zug formierte sich aus NSDAP, Stahlhelm, Arbeitervereine, Jugendvereine, Turnvereine selbst die Schuljugend der oberen Klassen war freiwillig daran beteiligt. Mit klingendem Spiel ging es durch die Hauptstraßen Nitterhudes, um dann zum Freiheitsdenkmal zu gelangen. Sitzplatzeleiter Schöder, wies in markigen Worten, unter Glockengeläut auf die Bedeutung des historischen Tages hin, ebenfalls der Stahlhelmsführer Dr. Gaeftel, zum Gedenken unserer gefallenen Brüder spielte die Kapelle „Ich hatt einen Kameraden“. Unter Abklingen des Deutschland-Liedes und Die Nacht am Rhein wurde die eindrucksvolle Feier am Freiheitsdenkmal beendet. Geschlossen marschierte der Zug zum Lokale von Fr. D. Behrens, wo sich der Festkommers durch Einleitung einiger Märche stattfand. Gemeindevorsteher Giers hielt eine längere Ansprache. Durch Abklingen des Deutschland-Liedes wurde die eindrucksvolle Feier geschlossen. Auch nicht wohl unser Dr. solch eine Kundgebung erlebt, wohl nicht ist eine derartige Begeisterung unter der Bevölkerung von Nitterhude gewesen, aber auf diejenigen, welche uns noch fernsehen, hat diese gewaltige Kundgebung einen sichtbaren Eindruck hinterlassen. (So.)

Kampfund des gewerkschaftlichen Mittelstandes Reichstagesratung in Hannover

Die Reichstagesratung des gewerkschaftlichen Mittelstandes der NSDAP hat die Kampfundführer aller deutschen Gewerkschaften zur Reichstagesratung nach Hannover eingeladen und trotz der ersten Weisungslage waren alle deutschen Gewerkschaften erschienen. Besonders erwähnt sei, daß der Gaukampfleiter des Reichstagesratung an dieser Tagung teilnahm. Im Mittelpunkt der Tagung standen ausführliche Referate des Reichstagesratungsführers Dr. v. Rethel. Neben rein organisatorischen Fragen wurden insbesondere Regierungsmaßnahmen behandelt, die von Reichstagesratung Adolf Hitler in der näch-

Einigung der deutschen Jugend

Reitungsartikel liegen zwar nicht im Zeit, das lebendige Schaffen und Wirken sind der wichtigste Bestandteil, ein lebendiger Augen, das Leben atmende Leben, die blutvolle Wirklichkeit ist für uns so unendlich erhabener und lebensnaher als nur papierne Zeitungsartikel. Aber man muß dennoch eins berücksichtigen: Zeitungsartikel können den geistigen Anstoß zu einer lebendigen Tat geben, können den Bauplan eines großen Werkes bilden. Möge denn dieser Artikel einer der Bausteine des Fundamentes und des sich darauf aufbauenden Gebäudes sein, welches zu bauen wir so oft vergeblich versuchten, doch was wir nie aus unseren Augen verloren, weil es mit Bluttropfen in unsere Herzen geschrieben ist und weil wir es mit so heißen und glühenden Herzen immer erlebten und ersehnten. Dieses unendlich erhabene Werk, diese unsere Hoffnung, unser Traum und all unser Sehnen, es ist die Einigung der gesamten deutschen Jugend.

Die Einigung der deutschen Jugend in allen ihren Gruppen und Verbänden, in all ihren Bänden und Corps und Fäden, in all ihren verschiedenen Jungen.

Wir haben dieses Höchstziel niemals vergessen, denn wir konnten es nicht vergessen. Davon zeugen auch die vielen Versuche der Einigungsbestrebungen, die in Arbeitsgemeinschaften, in gemeinsamen Märchen, Fabeln und Kundgebungen ihren Ausdruck fanden. Aber trotzdem all diese Versuche gescheitert sind: Uns blieb das Gottvertrauen nach Einigkeit, das die Worte unserer Führer mit uns an unserer künftigen Tage war und ist. Uns blieb aber auch Hoffnung und Vertrauen, daß eine spätere Zeit einmal den Wunsch unserer Herzen erfülle, daß die Zukunft das Werk der Einigung

Zeit als Geleit erlassen werden sollen. Aus all diesen Maßnahmen geht hervor, daß durch den Kampfund des gewerkschaftlichen Mittelstandes alles nur Mögliche getan wird, um nicht nur den Verfall des gewerkschaftlichen Mittelstandes aufzuhalten, sondern ihm in besonderer Weise neue schaffende Bestrebungen der Reichstagesratung zum Ausdruck zu verleihen, so wurde betont, zu erwarten, daß in aller Eile die für die Zukunft der Jugend und Mittelstandes entscheidenden Gesetze in Kraft treten. Der Kampfund bildet die Mittelstandespolitische Kampfrunde Adolf Hitlers.

In einem Begrüßungsprogramm an den Reichstagesratung kam die unerschütterliche Treue und das unerschütterliche Vertrauen zum Ausdruck.

Geheimbrennerei im Kreis Epte

Der Täter gefaßt. — Fortführung der Untersuchung.
H a n n o v e r. Die hiesige Zalkfabrikationsstelle hat mit rückfälliger Unternehmung durch den zuständigen Oberlandjäger in Ströben im Kreis Epte eine Geheimbrennerei ausgedehnt, die etwa 3 Monate in Betrieb gewesen ist. Von zehnjähriger Stelle wird darüber folgendes berichtet:

Der erzeugte Spirit, zu dessen Herstellung Zucker verwendet wurde, hat einen Gehalt von 92 Vol.-%. Drei Wochen vor dem Zugriff wurde die Brennerei, die auf dem Dachboden einer Scheune aufgestellt worden war, von den Geheimbrennern aus Furcht vor Verhaftung abgebaut. Der Freisitz der Beamten gelang es jedoch, noch im Laufe des Tages sämtliche Teile wieder herbeizuschaffen. Sechs Verduldigte konnten dem Amtsgericht Sulzigen vorgeführt werden, von denen vier nach Ablegung eines umfangreichen Geständnisses wieder auf freien Fuß gesetzt wurden, während die beiden anderen, darunter der Hauptbrennere, dem Spritz, jede Teilnahme hartnäckig ableugneten, so daß Festsetzungen erlassen werden mußte. Die Ermittlungen nach den übrigen Abnehmern sind im Gange und dürften noch heute zu weiteren Ergebnissen führen.

Selbstmord am Hochspannungsmast

Ein 32jähriger Mann in Lübeck geriet mit seinen Eltern in Streit. Er schlug dabei auf seinen Vater ein, der blutüberströmt zu Boden fiel. Angezweifelt des Unfalls, daß er angezweifelt hatte, ließ der Mann davon und begab sich nach den Brandkammer Tannen. Dort erstarrte er einen Hochspannungsmast und berührte den Leitungsdraht. Er muß auf der Stelle getötet worden sein. Man fand die Leiche mit schweren Brandwunden im Graben am Fuße des Mastes.

Die Einigung der gesamten deutschen Jugend

Die Einigung der gesamten deutschen Jugend in allen ihren Gruppen und Verbänden, in all ihren Bänden und Corps und Fäden, in all ihren verschiedenen Jungen.

Wir haben dieses Höchstziel niemals vergessen, denn wir konnten es nicht vergessen. Davon zeugen auch die vielen Versuche der Einigungsbestrebungen, die in Arbeitsgemeinschaften, in gemeinsamen Märchen, Fabeln und Kundgebungen ihren Ausdruck fanden. Aber trotzdem all diese Versuche gescheitert sind: Uns blieb das Gottvertrauen nach Einigkeit, das die Worte unserer Führer mit uns an unserer künftigen Tage war und ist. Uns blieb aber auch Hoffnung und Vertrauen, daß eine spätere Zeit einmal den Wunsch unserer Herzen erfülle, daß die Zukunft das Werk der Einigung

Unterhaltungs-Beilage

Sturm auf dem Bailal

Ein jüdisches Abenteuer von Joseph W. Velten.

An einem Februartage kamen Jmaquill, Semjon Pawlowitsch und ich von einer ergebnislosen Robbenjagd zurück. Wir hatten nicht ein einziges Tier zu Gesicht bekommen und unsere Baune war nicht gerade rosig. Es ging gegen fünf Uhr nachmittags Tag grau umzogen gewesen war, sente ich immer tiefer und dunkler auf die endlose Fläche des Bailal nieder. Kein Lichtstrahl regte sich. Der Horizont verschwamm in einem graubraunen Nebel, und die noch ferneren, vor uns liegenden Baustatlagen schienen sich leicht zu bewegen und aus einer weichen Masse zu bestehen. Von ihren Gipfeln war nichts zu sehen. Wir hatten noch wenigstens drei Stunden weit zu gehen, einen mühseligen Weg durch Eis und Schnee, bis zu unserer Blokhäuser. Dabei waren wir vom Umherstreifen schon reichlich müde und hätten am liebsten eine halbflüssige Kost eingeleitet. Aber der Koffert trieb vorwärts. Es würde bald heißer werden, meinte er, und da mühten wir möglichst schon unter Dach sein.

Es war merkwürdig warm geworden. Es herrschte eine eigentümlich drückende, bleierne Stille. Die Sonne zeigte sich nicht; nur ein fahler Schein ergoßte die Fläche, wo sie stand. Wir hasteten vorwärts. Unter dem schweren Schuttschnee brach uns der Schweiß aus. Es begann dünnregnen zu werden. Die Farbe des Himmels ging aus einem lichten Grau rasch zu schwarzlichen Tönen über. Langsam sente sich die gleichmäßige Wellenlinie wie ein riesiges schwarzes Brett, unauffällig, von einer verborgenen Macht bewegt, und drohte uns zu gerücken. Die Laitsis, die Semjon Pawlowitsch an der Leine führte, blieben von Zeit zu Zeit stehen, warfen den Kopf hoch und heulten in langgezogenen Tönen. Eine unheimlich drohende Stimmung tat sich auf. Immer tiefer sank der Himmel, die Wellenlinie wurde höher.

Endlich kam rechts von uns, wo das Nordende des Sees sein mußte, ein heller Schein. Es schien, als habe sich dort in der Wellenwand ein Loch gebildet, durch das ein gelbliches Licht sickerte. Ich atmete erleichtert auf und deutete hinüber. Aber das Gesicht von Semjon Pawlowitsch, von der Schwüle und dem atemlosen Vorwärtsgang tot erstickt, verfinsterte sich. Sein Körper schien zusammenzusinken. Seine zitternde Rechte schlug ein Kreuz um andere, während seine Lippen unverständliche Silben murmelten. Ein fahler Gebanke durchfuhr mich: wie, wenn nicht nur ein Schneesturm kam, sondern ein jener unaussprechlich schauerlichen Unwetter, die den Grund des Sees ausfüllten, daß er die Eisdecke sprengte wie dünnes Glas? Wie oft war das schon vorgekommen! Wieviel Tausende von Menschen hatte der See an solchen Tagen nicht schon eingeschluckt? Ich schloß, wie mir unmittelbar und unheimlich lautend die Schwüle einkatete wurde. Auch Jmaquills hartes, unbewegtes Gesicht schien merklich verändert. In diesem Augenblick kam irgendwoher ein hoher jingender Ton, erst fern und unbestimmbar; er wuchs an, die Töne sente sich langsam und wurde zu einem erst klagenden, dann wild drohenden, schreckbaren Heulen, das

nach der Lautlosigkeit der letzten Stunden doppelt auf die Nerven ging. Gleichzeitig schien die Temperatur mit einem Schlage zu sinken.

Die Laitsis rissen an den Leinen. Wir versuchten zu laufen. Das sahle Loch am Horizont war verschwunden, die Sicht nach rechts auf die Fläche vertuscht. Der Wind traf auf eine graue Wand, die sich rasch zu nähern schien. Plötzlich kamen von rechts her Wolken aufgeschwungenen Schnees in rasendem Tempo heran. Ein ungeheurer Windstoß segte über die Fläche und traf uns so heftig, daß wir taumelten. Unsere Bekleidungen flohen davon und verschwanden in der Schneemolke. Die Laitsis legten sich nieder und weigerten sich, weiter zu gehen. Eben rief der Koffert die Stunde an den Riemen hoch, als es plötzlich dunkel vor mir wurde. Ein ungeheurer Druck presste meine Augen zu, gleichzeitig sagte mich eine wirbelnde, überweltliche Kraft und schleuderte mich mit einem Schlage unter taumelnden Drehungen zu Boden. In meinen Ohren brüllte und brauste es, rings um mich donnerte und trachte es, Halb von Sinnen tastete ich mir. Schnee, Schnee, unter mir und über mir. Ein nicht zu schillerndes, höfliches Schein rasste, knallte und tobte über mich weg, eine irdigste Jagd.

Eine sinnlose Verzweiflung überkam mich. Was das das Ende? Und wo waren die anderen? Sollte ich rufen: Lächerlich, auch nur daran zu denken, in dieser brüllenden Hölle gehört zu werden. Schnee wehte in ganzen, geschlossenen Schichten über mich. Mühsam, halb unbewußt arbeitete ich mich hoch. Eilige Windstöße warfen mich wieder nieder, unter einem Druck, der die Luft wie eine feste Masse zusammenpresste. Das Atmen wurde beinahe unmöglich.

Ich weiß nicht, wie lange dieser Zustand dauerte. Eine Minute? Zehn Minuten? Unmöglich, das zu sagen. Dann verlor ich mit einem Schlage das Bewußt. Stille trat sich auf, und die Lunge atmete wieder freier. Argenweise hatte dieser Zustand im ersten Augenblick doch etwas Tödliches, als habe alles Leben aufgehört, als sei nun alles abgeflohen. Ich wagte kaum, mich zu rühren. Da spritzte ich etwas Warmes neben mir. Der Schnee regte sich, und im Dunkel fühlte ich etwas Warmes und Feuchtes auf meiner Hand. Was war das? Entsetzt rief ich die Hand zurück. Sollte das Eis doch durchgebrochen und ich am Versinken sein? Dann aber schon sich aus

dem Schnee das zerkaute Gesicht eines unterer Laitsis heraus. Jetzt war mir mit einem Schlage leicht und frei. Ich war nicht mehr allein, hatte ein warmes, lebendiges Wesen bei mir!

Langsam wurde es auch heller. Ich rief nach Jmaquill und Semjon Pawlowitsch. Kaum drei Meter neben mir ertönte Antwort. Dort lag, noch im Schnee begraben, der Koffert. Ich kroch zu ihm hinüber. Da tauchte auch Jmaquills Kopf auf. Gott sei Dank! — Mühsam richteten wir uns hoch. Die Glieder waren wie zerföhren. Dabei begannen wir entsehtlich zu frieren. Wir grifferten vor Käse, und die Bäme flatterten. Hätten wir wenigstens den letzten Rest Schnaps nicht schon am Mittag vertan! Jetzt erst, im halbhellen Licht, sah ich, daß es schneite. Wie eine weiße, unerschütterliche Wand stand der fallende Schnee um uns. Unmöglich, auch nur zwei Meter weit zu gehen. Wir drängten uns zusammen und begannen den Weitermarsch.

Bis an den Leib reichte uns der Schnee. Es war unsäglich, wie in den wenigen Minuten neue Schneemassen von solcher Stärke heruntergenommen sein konnten. Langsam nur tappeten wir vorwärts. Nach wenigen Schritten schon glitten wir Schneemännern; alles Abschütteln war vergebens. Fünf Stunden brauchten wir, um die Blokhäuser wieder zu erreichen, fünf Stunden eines erbitterten Kampfes gegen Schnee und Eis, vor allem aber gegen die lähmende Müdigkeit und die feinsinnlose Gleichgültigkeit, die immer mehr gefährlieh wurde. Nur ein Gedanke beherrschte uns: schlafen, schlafen. Nur fünf Minuten schliefen! Aber diese fünf Minuten wären zum ewigen Schläfe geworden. Besonders in der vierten Stunde jammerte Semjon Pawlowitsch, wir möchten ihn doch nur zurück lassen. Er komme schon nach, er komme ganz bestimmt nach, wenn er ein klein wenig geruht habe. Der Koffert meinte vor Erschöpfung. Wir gaben nicht nach. Schließlich ließ er sich einfach zusammenfallen. Alle guten Worte waren vergeblich. Da packte Jmaquill ihn an und gab ihm ein paar beaktige Ohrfeigen, daß dem armen Kerl Hören und Sehen verging. Jetzt wurde er wieder munter. Gegen halb zehn Uhr nachts kamen wir endlich an, taumelnd vor Erschöpfung und fast bemußlos. Wir stürzten wie gefällt auf die Lager, und schon im Schlaf zogen wir die Helle über uns. Erst am Nachmittage des anderen Tages erwachten wir wieder. Semjon Pawlowitsch aber hat sich noch oft für die ersten und einzigen Ohrfeigen bedankt, die er von Jmaquill bezog. Sie hatten ihm das Leben gerettet.

rungsgemäß ebenso schlant und dürr sein mußte wie ein Belcier dick und rund, sich erkühnen, eine derartige Beschickung im „Schwergewicht“ aufzustellen. Da mußte schließlich Abhilfe geschaffen werden. Man wollte den Leuten jenseits des Kanals schon zeigen, daß man mit lumpigen 177 Kilogramm sich nicht geschlagen gab.

Eine große Brüsseler Zeitung machte sich alsbald daran, nach einem noch schwereren Belgier zu suchen. Es wurde ein namhafter Preis ausgesetzt für denjenigen, der den beiden Engländer an Gewicht noch übertrüge. Stöße von Wettsungen, von Lichtbildern und Biegezeiten begleitete, frönten alsbald aus allen Ecken des Landes bei der Schrifteleitung zusammen. Schon schnell zeigte sich, daß der englische Rekord ernsthaft bedroht war. Gleich am ersten Tage meldete sich jemand, der 169 Kilogramm aufweisen konnte. Dann kam einer mit 170, nach einigen Tagen ein anderer sogar mit 175 Kilogramm. Wie zwei Aila fehlten, um mit den Engländer wenigstens gleichzutreten, aber diese ließen sich leicht nicht finden. Bis endlich der Belcier nahe: Der Brauer Floor aus Vierge wurde entdeckt, der in seiner Jurisdiktion lebend, nur mit Hilfe von seinen Freunden bewegen werden konnte, seine Werbung für den Wettspreis abzugeben. Und dabei war Floor der fidele Anwärter auf den Sieg, vermute ich doch volle 221 Kilogramm in den Ring zu bringen. Der englische Rekord war um 44 Kilogramm geschlagen, Belgien konnte wieder aufatmen.

Um den ausgelobten Preis in Empfang zu nehmen, mußte der Brauer, der übrigens seiner Aussage zufolge selbst keinen Tropfen des edlen Gerstenjaßes genießt — wovon er dann wohl bloß so viel geworden ist? —, sich nach Brüssel bemühen. Hier wurde er unter gehöriger Aufsicht gewogen und tatsächlich nicht zu leicht befunden. Sinnigerweise wohnten der belgische Schwergewichtsbör Charles Pierre sowie der Schwergewichtsringer Le Marlin der feierlichen Handlung als Zeugen bei.

Ueber die Leiden und Unannehmlichkeiten, denen Wohlbelohnte ausgesetzt sind, hat man schon ganze Bücher geschrieben: das neue belgische „Hochgewicht“ fügt ein eigenes Kapitel hinzu. Floor kam seinen Kraftwagen benutzen, weil er einfach nicht durch die Zitr geht. So hat er denn notgedrungen, wie ein anderer sich einen Mantel nach Maß machen läßt, sich einen eigenen Kraftwagen bauen lassen, mit dem er nun wohlgenannt herumkutschiert.

Nach am Weltkriege hat Herr Floor teilgenommen. 1916 trat er als Freiwilliger ein, damals 27 Jahre alt und nur 151 Kilogramm schwer. Und davon verlor er nach einem Kasanriff gar noch 36 Kilogramm. Damit waren seine Hebelitäten beendet. Nach Kriegsende erholte er sich bald wieder, und zwar dermaßen, daß, als der seinen Gesundheitszustand ständig überwachende Arzt ihn eines Tages wiegen wollte, die Waage unter der Last des Patienten zusammenbrach. Das Instrument war vorrichtigerweise auf „nur“ 180 Kilo berechnet gewesen. Seitdem will der dicke Brauer vom Wiegen nichts mehr wissen, so daß er selbst am meisten überrascht war, als er jetzt plötzlich merkte, daß er die 220 überjährt hatte.

Der Brauer, der kein Bier trinkt

Ein englisch-belgischer Streit um den dicken Mann von H. Ernst Uebe

Nicht erst seit de Coster in seinem „Zill Wiesenpiegel“ die köstliche Figur des Lammie Goedjast insul, stellen wir uns die Belgier, wenigstens den flämischen Teil, gleich den verwandten Holländern dieselbe als schlagbige Leute mit unbeschreiblichen Leibesumfang und entsprechendem Körpergewicht vor. Und diese germanischen Belgier selbst tun

sich auf diese Eigenschaften selbst nicht wenig zugute. Da ichung es denn im Flamenland fast wie eine Bombe ein, als man aus englischen Zeitungen vernahm, daß dort der dicke Mann des Vereinigten Königreichs kürzlich mit 177 Kilogramm ermittelt worden sei. Das ging doch zu weit. Wie könnte ausgerechnet ein Engländer, der überliefere-

von Renate Andreens Tod gesehen war. Wieso die Flasche mit dem Morphium halbleer geworden, warum sie den Himbeerfakt gefüllt, den die Pflegerin nicht angeordnet habe und was noch alles!

„Gna-Marie antwortete kurz und klar dasfelbe, was schon zu Protokoll genommen war, kein Wort anders.“

„Aljo Sie leugnen, der Verstorbenen die Tropfen gegeben zu haben?“

„Das leugne ich nicht. Ich habe ihr zehn Tropfen gegeben, genau, wie die Pflegerin es angeordnet hatte.“

„Wie kam es aber, daß die Flasche halbleer war?“

„Ich sagte doch schon, daß ich sie mit meinem Vermel heruntergestreift hatte.“

„Bei welcher Gelegenheit? Wollten Sie der Toten vielleicht die Augen schließen?“

„Nein! Denn sie sah aus, als ob sie ganz friedlich schlief und hatte die Augen geschlossen. Sie schloß schon eine Zeit vorher, ehe sie starb.“

„Aun also, bei welcher Gelegenheit wollen Sie dann die Medizinflasche heruntergeworfen haben?“

„Ich nahm vom Hals der Toten den Schlüssel, wie sie mir aufgetragen hatte.“

„Was waren das für Schlüssel?“

„Ein Schlüssel zu dem Schreibtisch Frau Andreens und ein zweiter, kleinerer zu der Kassetten.“

„Gut, davon nachher! Wer war kam es, daß die Medizinflasche nicht am Boden lag, wofern sie

gefallen sein soll, sondern auf der Waschtischplatte stand?“

„Ich habe sie aufgehoben und dorthin gesetzt!“

„Die Zeugen Elisabeth Guantermann machte ein höhnisches Gesicht und nickte mehrmals mit bedeutender Eindringlichkeit.“

„Aun, der behandelnde Arzt, Herr Geseimrat Kaufmann, ist über das Kräftebild verblüht, zu erkennen, ob über es hat sich der Schwager der Toten, Herr Doktor Andreens, als Zeuge gemeldet. Auf ich bitten, Herr Doktor?“

„Gna-Marie hob ein wenig den Kopf. Da stand er, hochaufgerichtet mit seinem entschlossenen Zug im Gesicht. Ein scharfer, schneidender Schmerz ging durch ihr Hirn.“

„Heinrich, du!“ dachte sie verzweifelt. „Glaubst du auch, daß ich schuldig bin — o Gott, dann lieber toll — Wenn du an mir irre bist, du, du!“

Da sah er mit einem langen unigenen Bild an. Mit einem Blick, der jagte: „Habe Mut! Ich glaube an dich! Und wenn tausend Menschen und tausend elende Seelen fämen, dich zu beschuldigen — ich glaube an dich!“

Der Richter rief Heinrich Andreens vor. Wie hoch trat, bieder an den Tisch.

„Hören Vormannen, Herr Doktor!“

„Heinrich!“

„Wie alt?“

„Vierunddreißig Jahre!“

„Sie sind der Schwager der Ermordeten?“

(Fortsetzung folgt.)

HERTHA FRICKE:

DER POLARSTERN

Urheberrechtsschutz: Verlag Oskar Meister, Werdau 42. Fortsetzung

Das waren harte Worte, und Gna-Marie verstand, daß diese Briefe nie in die Hände Karl Andreens oder seiner Tochter gelangen durften. Denn seit sie den Mann so erschütterte an Renates Kostenbett gesehen hatte, wußte sie, daß diese Briefe zu graulich waren für den, dessen große Schuld eine Entschuldigunng hatte; seine Liebe zu Renate

Gna-Marie lag auf dem harten Lager, die Hände unter dem Kopf verdrängt und starrte zur Decke. Der Schlüssel eines vorübergehenden Augen geisterte durch die vergitterten Fenster die Wärme entlang.

Es war ihr lieb, wenn es dunkel war. Dann brauchte sie nichts zu sehen — nichts!

Morgen wurde sie also an die Desfentlichkeit geworfen! Ihr graute vor den vielen neugierigen Augen, von dem prüfenden Blick des Untersuchungsrichters, vor dem hellen Tag, vor allem!

Wenn nun Klaus Hofrens kam über an sie schrieb, konnte er sie nicht finden. Sie vermiedte nicht Renates letzte Bitte zu erfüllen, war ohnmächtig gegen alles. Was würde ihre Mutter sagen, wenn sie in der Zeitung von ihr laut? Und Otel Hans und die anderen!

Und Heinrich, Heinrich Andreens! Der hatte

es gewiß qualvoller erfahren durch seinen Bruder. Sie schloß die Hände vor das blasse, schmalgezeichnete Gesicht und weinte schmerzlos.

War es nicht finstern und grauam, wenn sie unterginge in dieser Wierms? Wenn sie verstickt blieb in diesem Netz von Bosheit und Unfähigkeit, aus dem sie sich nicht freimachen konnte?

Hell und doch fast schien die Sonne in den Verhandlungsaal. Nicht gedrängt war der Zuschauerraum mit einer lauernden gefühllosen Masse. Zitternd vor Sensationslust, fiebernd vor Neugier. Ein Mädchen aus besten Kreisen wegen Giftmord und Diebstahls auf der Anklagebank! Das war doch wieder einmal etwas!

Präsidenten, als wenn ein Dienstmädchen silberne Hügel geföhren hatte und sich dann heulend mit ihren paar Monaten absah!

Widerlich war es, wie alle mit Geierbliden auf die zarte Mädchenstirn schauten, die dort gleich, mit tiefen, dunklen Rändern unter den großen Augen sah und sich bemühte, Haltung zu bewahren.

Wieder wurde sie ausgefragt, was in der Nacht

Turnen, Sport und Spiel

Fußball Ablehnung der Klassenkampf-Sportler

Zu der Behandlung von Anfragen von Fußballvereinen des Arbeiter-Turn- und Sportvereins teilt der Deutsche Fußball-Bund den ihm angeschlossenen Landesverbänden mit:

Es haben sich in der letzten Zeit eine große Anzahl von Vereinen zur Aufnahme bei den Landesverbänden des DFB gemeldet. Diese Vereine haben bisher jedoch keine Organisationen angehängt, die parteipolitische oder klassenmäßige Ziele verfolgen. Auf die Anfrage einiger Verbände, wie sie sich zu diesen Aufnahmebedingungen einstellen sollen, empfiehlt der DFB, hiermit die grundsätzliche ablehnende Behandlung derartiger Vereine, denn diese Vereine haben den Sport bisher zur Verfolgung parteipolitischer oder klassenkampferischer Ziele betrieben und den DFB betampt, weil der DFB, dem Sport und die Jugendzuehrung im Sinne der Erhaltung der Gemeinschaft von Volk und Staat löst.

Diese an sich selbstverständliche Entscheidung begründen wir beim Deutschen Fußball-Bund besonders, weil seine Haltung in den vergangenen Jahren durchaus nicht immer klar und eindeutig gewesen ist. Wir erinnern nur an die Wendung seiner Forderung, wiewohl in das gewöhnlich sehr weitläufige Rahmen. Hoffen wir, daß die Ablehnung der Klassenkampf-Sportler, deren Vereine ja ohnehin die längste Zeit bestanden haben werden, der erste Schritt auf einem neuen Wege ist.

Landekämpfe 1933

Der Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes hat nun die Austragungsorte für die abgeschlossenen Landekämpfe gegen Oesterreich, Belgien und Norwegen festgelegt. Am 25. Juni wird der Kampf gegen Oesterreich in Frankfurt a. M., am 22. Oktober gegen Belgien in Hannover und am 5. November gegen Norwegen in Radeburg stattfinden.

Automobilsport

Vom Kartell des Niederösterreichischen Automobil-Clubs wird uns geschrieben:

Die aus dem ADAC, dem Österreichischen und in dem Kartell Niederösterreichischer Automobil-Clubs zusammengeschlossenen Disziplinanten, haben lt. mündlicher Angabe am Sonntag, 15. März, Hotel „Nordischer Hof“ zu einer öffentlichen Gründungsversammlung ein.

Die Tagesordnung steht in ihrem wesentlichen Bestandteil eine Beschlußfassung über den Automobil-Verband vor, mit welchem bereits günstige Verhandlungen geführt sind. Die Vorbereitungen, die dem Kartell Niederösterreichischer Automobil-Clubs angeschlossenen Kraftfahrer durch einen solchen Anschluß geboten werden, stellen einen bedeutenden Fortschritt in der Wirtschaftlichkeit des Kraftfahrzeuges für den Verbraucher dar, wobei besonders in Erscheinung tritt, daß der Beitrag auf geringer Höhe gehalten ist.

Es liegt deshalb eine zwingende Notwendigkeit für jeden Kraftfahrer vor, an dieser Gründungsversammlung des Kartells teilzunehmen, welches neben den wirtschaftlichen Vorteilen auch Geselligkeit und Sport pflegen wird.

ADAC-Reisefahrt 1933

Durch den bedrängten deutschen Osten hat sich die Ausdehnung der ADAC-Reisefahrt herabgesetzt. Die Veranstaltung kommt in der Zeit vom 2. bis 6. Mai zur Durchführung und ist für Teilnehmerstaaten und Motorräder mit und ohne Seitenwagen ausgeschrieben.

Die Abnahme der Teilnehmerfahrzeuge erfolgt am 1. Mai in Eilenhof. Die fünf Fahrstagen mit Tagesleistungen von etwa 500 Kilometern führen von Eilenhof ausgehend zur Kreis nach Berlin und von dort zur bedrängten deutschen Ostgrenze. An der schließlichen Grenze entlang wird die Fahrt dann durch das Riesengebirge, Erzgebirge, Fichtelgebirge und den Bayerischen Wald gehen. Von Roflau aus führt die Strecke über Regensburg-Münchberg nach Würzburg, durch den prächtigen Odenwald und endet in Heilbronn.

Neben der reinen Zuverlässigkeitsfahrt werden bei der diesjährigen ADAC-Reisefahrt auf der Kreis eine Nachprüfung und auf dem Schmiebesberg-Paß eine Bergprüfung stattfinden. Bei diesen Prüfungen ist eine vorgeschriebene Mindestgeschwindigkeit einzufahren. Meldebüchlein ist am 24. April.

Das am 23. Mai stattfindende 11. ADAC-Festrennen wird ebenfalls mit internationaler Beteiligung durchgeführt. Das Rennen wird auf der Rundstrecke des Mühlbunnings ausgetragen. Morgens um 10 Uhr starten die Motorräder und Seitenwagen, für letztere gilt das Rennen als Meisterschaftslauf. Die Rennwagen werden um 14 Uhr auf die Strecke geschickt.

Am Sonntag

Noch zweimal gegen Frankreich Hoch in Berlin — Rugby in Paris

Berlin hat seit dem trostlosen, torlosen Spiel gegen Holland im April 1929 kein Sackey-Pänderspiel mehr in seinen Mauern gehabt. Am kommenden Sonntag trifft unsere National-Elf auf Frankreichs Mannschaft. Dieser sind alle Pänderspiele mit Frankreich für uns erfolglos verlaufen. Vor zwei Jahren gewonnen wir in Paris mit 3:2, beim Olympischen Turnier 1928 kamen ein deutscher 2:0-Sieg zustande, und beim Pänderturnier 1929 in Barcelona konnten wir den französischen Sackeyspielern sogar mit 8:2 das Nachsehen geben.

Die Franzosen haben seitdem allerdings gewaltige Fortschritte gemacht. Ihre Nationalmannschaft ist wesentlich verstärkt worden. Bei dem schnellen Spiel der Franzosen, bei ihrer Energie und zähen Angriffsmethode dürfen sie als Gegner nicht unterschätzt werden. Erst kürzlich gewann Frankreich gegen Belgien mit 5:4 Toren. Dieser Sieg ist für die Kampfstärke der französischen Elf bezeichnend, lag sie doch bereits mit 2:4 Toren im Rückstand. Mit der gleichen eingepielten Mannschaft, in der neun Spieler der beiden größten Pariser Vereine, Stade Français und Racing-Club, stehen, ist Frankreich auch in Berlin vertreten.

In der deutschen Mannschaft erweist das Schlußdreieck Beckmann, der Kölner Torhüter Pfaffenholz und Dr. Dorenberg, der Bonner Verteidiger, haben sich auf bewährt, besonders aber der lange Berliner Verteidiger Jander, der zum 20. Male in der deutschen National-Elf antritt. Jander hat immer seinen Mann gestanden und vertritt sich auch ausgezeichnet mit jenem als linken Flügel aufgestellten Außenstürmer Dabot vom Berliner Sackey-Club.

Wichtige Veränderung erweist die Aufstellung von Theo Gaag. Jweifellos war Gaag, der zum

22. Male in der Ländermannschaft spielt, ein glänzender taktischer Führer unserer Mannschaft — früher. Heute scheint er doch für solche Aufgaben reichlich alt, außerdem ist er in letzter Zeit gar nicht mehr hervorgetreten. Keller-Schulz scheint hier besser am Platze zu sein. Davids-Schmeyer steht ebenso wie Dabot, Kaufmann-Essen und Rakenstein-Garbeschilde zum ersten Male in der Pändereile. Die neuen Kräfte werden erst eine Probe ihres Könnens liefern müssen. Eberbach (bisher 15 Pänderspiele) auf Halblinks scheint wieder in besserer Form zu sein, so daß kurz Weis, der zum 12. Male den deutschen Angriff führt, und immer von seinen Nebenleuten mitgeführt werden muß, gut in Fahrt kommen dürfte. Wir wollen das Beste hoffen.

Wenig Aussichten für Paris

Die ungünstige Bilanz von allen Pänderegegnungen mit Frankreich haben die deutschen Rugbyspieler aufzuweisen, die am Sonntag in Paris zum achten Male gegen Frankreich antreten. Nur ein Spiel konnte Deutschland gewinnen, während die übrigen Begegnungen fast nur mit hohen französischen Siegen endeten. Die deutschen Aussichten sind auch in dem bevorstehenden Kampf nur gering, aber immerhin sollte es gelingen, ein knappes Ergebnis herauszulassen. Die deutsche Pändereile ist gründlich vorbereitet und in zwei Lebnungsspielen erprobt worden, ist also schon eingepieilt. In der französischen Mannschaft haben zahlreiche Internationalen.

Die deutsche Aufstellung lautet: Schluß: Deime; Dreiviertel: B. Pflücker, Henberg, Köhler, Haug; Halbs: Zeller, Loos; Stürmer: Förmiger, Klingebiel, Doppermann, Rende, Beder, Wielgen, Grotchenne, Berlich.

Deutsche Turnerschaft

Aufruf der Deutschen Turnerschaft

Nachstehend bringen wir den Aufruf der Deutschen Turnerschaft an ihre Mitglieder:

Der Vorstand der Deutschen Turnerschaft begrüßt aus vollem Herzen die Weide der nationalen Erhebung, die zurzeit durch das deutsche Volk hindurchgeht. Wenn je ein Volk in der Geschichte, so hat das deutsche es in der Gegenwart nötig, sich auf die eigene Kraft zu verlassen und mit Würde und Stolz die Werte zu vertreten, die aus dem deutschen Volkstum im Laufe der Jahrhunderte sich ergeben haben. Seit ihrer Gründung ist es Aufgabe der Deutschen Turnerschaft gewesen, dem ganzen deutschen Volk und dem Vaterlande zu dienen. Die Willge deutschen Volkstumsbewusstseins und vaterländischer Gefinnung ist die Grundlage ihrer Arbeit und daher auch in der Satzung der Deutschen Turnerschaft verankert. Jederzeit hat die Deutsche Turnerschaft auf der Grundlage nationaler und sozialer Gefinnung gearbeitet, nach dem Umsturz des November 1918 auch um den Preis zahlreicher Anfechtungen, persönlicher Bedrückungen und beherrschender Besämpfung aus politischen Gründen.

Aus diesem Geiste heraus fordert der Vorstand der Deutschen Turnerschaft alle Vereine der DT, auf, sich mit aller Kraft der nationalen Erhebung des deutschen Volkes und ihren Führern zur Mitarbeit zur Verfügung zu stellen.

75 000 Turner des Kreises „Norden“

Die Bestandserhebung des 4. Turnkreises „Norden“ hat eine ganz erhebliche Zunahme gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. (Vorjahr 73 112, heute 75 014.) Die 75 000 Mitglieder zerfallen in 22 264 Turner, 5094 Jugendturnerinnen, 9257 Jugendturner, 5098 Jugendturnerinnen (bis zum vollendeten 21. Lebensjahre), 14 033 Mädchen und 15 668 Mädchen (bis zum vollendeten 14. Lebensjahre). Von den rund 31 000 Turnern und Jugendturnern waren 8308 am 1. Januar 1933 erwachsen. Die Gesamtmitgliederzahl gliedert sich für die 13 norddeutschen Turnkreise wie folgt:

Hamburger Turngau	14 817
Holsteiner Elbgau	12 994
Nieler Turngau	9 282
Holsteinerischer Gau	7 387
Trabergau (Lübeck)	5 759
Dobritzenau	5 243
Nordgau (einschl. Nord-Holstein)	4 190
Hamburger Turnerschaft von 1816	3 567
Düppel-Gau	2 746
Dithmarscher Gau	2 474

Kreisgau	2 344
Mittelgau	2 321
Fris-Nordel-Gau	1 890

Zur Warnung des Vorstandes des Turnauschusses der DT, an ältere Weikämpfer

Je mehr Leibesübungen in allen Volksteilen Eingang finden, desto dringlicher wurde die Notwendigkeit einer ärztlichen Überwachung, welche die Belange der Leibesübungen zu berücksichtigen versteht. Nur allzu leicht können Schwächen und unbedacht geliebene körperliche Fehler durch Ueberanstrengung bei unzulänglicher Veranlagung, aber auch durch ungeschickten Sportbetrieb — namentlich bei jugendlichen — zu ersten tödlichen Schädigungen führen. Turn- und Sportverbände haben immer wieder darauf hingewiesen, daß sie, um gesundheitlich wirken und mit Sicherheit Schäden vermeiden zu können, die sportärztliche Überwachung nicht entbehren können.

In noch höherem Maße als die jugendlichen sind vielleicht die älteren Weikämpfer gefährdet. Unbemerkte Auswirkungen

Büchertisch

Gotfried Feder — Der Mann und sein Werk
Von Dr. Arthur A. Herrmann. Mit Bildnissen. Ganzleinenband M. 2,50. Leipzig, Verlag von Theodor Weicher.

Entsprechend dem Aufbau der Hitlerbewegung, in deren Führung eine ganze Reihe markanter Köpfe neben Hitler zu finden sind, begann man in den letzten Monaten mit Publikationen über die bedeutendsten Männer der NSDAP. Der Verlag Theodor Weicher, Leipzig, von besonderer Bedeutung als Verleger der Federischen „Deutschen Wochenchau“, hat als erster eine Lebensbeschreibung von Hitlers wirtschaftspolitischen Berater Gotfried Feder gebracht. Ein glücklicher Zeitpunkt wurde infolgedessen gewählt, als die Partei und ihre Grundgedanken gegenwärtig im letzten Kampfschritt stehen, und dementsprechend die Vater der Bewegung, zu denen Feder in erster Linie gehört, wieder mehr in den Vordergrund des öffentlichen Interesses treten. Ueber Feder findet man in dem Weicher-Buch, „Gottfried Feder, der Mann und sein Werk“ von Arthur A. Herrmann, nicht nur hochinteressantes, sondern auch schließlichen persönlichen Material zusammengetragen, sondern auch die grundsätzliche Zieluna-

früherer Freiheiten, Altersveränderungen der Gewebe, die beim einen mehr, beim anderen weniger in Erscheinung treten, nicht richtig eingeschätzt, oft harmlos erscheinende Beschwerden, können sich plötzlich bei größerer körperlicher Anstrengung unheilvoll auswirken.

Das braucht niemanden zu ängstigen. Aber es sollte jeden veranlassen, sich rechtzeitig an einen anerkannten Sportarzt zu wenden und ihn um Rat zu fragen. In den meisten Fällen wird der Sportarzt befähigen können, daß es sich um harmlose Erscheinungen handelt, aber er wird wertvolle Ratschläge zur Abhebung der Beschwerden und zur Fortsetzung der Leibesübungen erteilen können.

Der Deutsche Arztverband zur Förderung der Leibesübungen unterhält in fast allen größeren Orten Deutschlands sportärztliche Beratungsstellen. Wendet euch dorthin und halt rechtzeitig sportärztlichen Rat ein. Dann braucht ihr keine Befürchtungen zu haben. Sollten in kleineren Orten Sportärzte nicht bekannt sein, so ist der Bund gern bereit, durch seine Untergliederungen sportärztliche Beratung zu ermöglichen (Auskunft: Berlin W 8, Wilhelmstraße 92-93).

Deutscher Arztverband zur Förderung der Leibesübungen.

Kurze Sportnachrichten

120 000 Turner, Turnerinnen und Gäste werden an dem Festtage beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart teilnehmen. Der Festtag wird dreitägig sein, damit er an einem Vormittag durchzuführen ist.

Sans von Stud. der bekannte Automobil-Rennfahrer und deutscher Alpenreiter, hat für die kommenden 2 Jahre mit der Höchstleistungs-G. w. v. S. in Zwidau einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge er den Bau befindlichen Wagen des Ingenieurs Porsche fahren wird.

Muffolini, der italienische Regierungschef, hat den Van des größten Casinos von Europa in Auftrag gegeben. Der Grundstein wird am 21. April gelegt werden. Mit dem Bau wird am 1. Mai begonnen und im April 1934 soll das Casino fertig gestellt sein, so daß es schon für die Entscheidungsspiele der Fußball-Weltmeisterschaften benutzt werden kann.

Cochet darf nicht fliehen. Gelegentlich seines Aufenthalts an der Riviera sollte Frankreichs berühmter Tennis-Champion Henri Cochet in einem Film als Tennis-Mentor mitwirken. Auf Grund der Amateurbestimmungen hat der französische Verband ihm die Mitwirkung verboten. An und für sich kann jeder Tennispieler fliehen, nur nicht in der Rolle eines Tennis-Spielers, denn dann macht er aus seiner sportlichen Tätigkeit einen Beruf.

Gemeinschaft Bremer Motorrad-Rennfahrer e. V.

Sonntag Fahrt zum Götterriede-Rennen. Treffpunkt 7 Uhr in Bentzenhausen bei Dornum. Fahrgemeinschaft für Mitfahrer und Gäste um 4 Uhr ab Kirchweg 25. Nach dem Rennen Beschäftigung der Wäffeler Lagerbier-Brauerei.

nahme zur Frage des Privateigentums, der Arbeitsbeschaffung, des Zinses u. a. m. Das Buch ist außerordentlich geeignet, das Wesen und die Forderungen der nationalsozialistischen Partei, das Werden ihrer populären Grundgedanke und ihre unbeeinträchtigte Haltung in wirtschaftlichen Dingen festzuhalten — ein Werk also, das nicht nur den Freunden der charakteristischen aristokratischen Staatsform des nationalsozialistischen Programmatikers sondern auch dem ersten Pflaster jeder Richtung willkommen sein wird.

Besonders aufschlußreich ist die Herkunft Feders dargestellt, der einer Familie hoher bairischer Beamter entspringt, mit weit hervorragenden Finanzpolitiker. — Das vornehm aufgemachte und vielseitig belebte Buch dürfte eine der eindrucksvollsten und wichtigsten Aufzeichnungen des diesjährigen politischen Wintermarktes sein. Das geschmackvoll in Ganzleinen gebundene Exemplar kostet M. 2,85.

Verlag des W. T. S.
Deutscher Nationalsozialistischer Verlag G. m. b. H.
Sonderverteilung: Berlin, Friedrichstraße 10, 1. Stock.
Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Hans F. u. G. v. S.
Schriftart: für Deutsche Bewegung u. Nationalsozialismus
Druck: für den Einzelverkauf: Hans F. u. G. v. S. in Bremen
Vertriebsabteilung: Weicher-Druckerei Bremen